

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Breitenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Nedenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Nauorb, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Nebelamte: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufstiegender Tarif. Für Plakate und Anzeigen über 10 Zeilen wird der bewilligte Nachlaß in Abhängigkeit der Anzeigengebühren durch Abgabe, bei Konfusionsverfahren wird der bewilligte Nachlaß in Abhängigkeit der Anzeigengebühren durch Abgabe, bei Konfusionsverfahren wird der bewilligte Nachlaß in Abhängigkeit der Anzeigengebühren durch Abgabe.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rochbrunnengelder“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Jahresfall infolge Unfall bei der Würburger Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei den Abonnenten der „Rochbrunnengelder“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versicherten sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Versicherung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Würburger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 8

Samstag, 10. Januar 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Das kritisierte Verhalten des Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow in der Sabern-Affäre soll im Landtag zur Sprache kommen.

Am heutigen Samstag findet vor dem Kriegsratsgericht in Straßburg die Berufungsverhandlung gegen Leutnant v. Forstner statt.

Der österreichische Botschafter in Konstantinopel hat den Großvezir auf die Folgen einer türkischen Einmischung in die albanische Frage aufmerksam gemacht.

500 Marinesoldaten der Vereinigten Staaten, die bisher am Panamakanal kannten, wurden nunmehr auf die Kriegsschiffe nach der mexikanischen Ostküste geschickt.

Ein plumper Angriff auf den Prinzen zu Wied.

Die Wiener „Neue Freie Presse“, die in den letzten Wochen schon bedenklich mit Frankreich geliebte und auffällig kalte Töne gegen Deutschland gefunden hat, wendet sich jetzt in einem überaus scharfen Artikel gegen den zukünftigen Fürsten von Albanien, den deutschen Prinzen Wilhelm zu Wied, den sie unverblümt der „Falschheit“ zeugt. Trotzdem der albanische Thron dem Prinzen in offizieller Form noch gar nicht angetragen worden ist, fordert das Blatt von ihm, daß er unverzüglich von Albanien Besitz ergreife, und wenn es auch auf krummen Wegen, gewissermaßen bei Nacht und Nebel, geschehe. Wir glauben nicht, daß der Prinz, dem in der denkbar ungehörigsten Form vorgebrachten Ruffen Folge leisten wird. Es ist doch selbstverständlich, daß nur durch eine vollkommen geordnete Vorgehensweise die albanischen Verhältnisse zur Ruhe geführt werden können, eine abenteuerliche Usurpation oder das ohnehin schon so sehr künftigen Besitz und um das Reich, das er beherzigen soll, branden? Ein Herrscher sollte nicht so rechnungslos die Sicherheit und Befahren auf die Woge legen, er sollte in sich auch ein Stück von jenem echten und notwendigen Menschentum haben, der nicht Leichtfertigkeit ist, sondern Selbstvertrauen, Befestigung, die sich durch die eigene Kraft mitteilt und die Zweifelnden und Hinterhältigen mit sich fortzieht. Während der Prinz zu Wied in Potsdam die Delegation der Albaner erwartet, wird in Salonika ein Putsch unterdrückt, verurteilt und verurteilt sich die Intrigen und wird das Gefühl erweckt, als wäre der junge albanische Staat noch immer nicht in sich selbst. Der Fürst zu Wied wird sicherlich die Geschichte der Thronbesteigung des jetzigen Königs von Rumänien, seines nahen Verwandten, kennen. Mitten durch Feindesland und im Augenblick des Kriegsausbruchs zwischen Österreich und Preußen fuhr Prinz Karl von Hohenzollern nach Bukarest. Wie ein Dieb in der Nacht mußte er sich verkleiden und verbergen und wie ein Betrüger mit angenommenem Namen als Karl Hettlingen unter der Menge der Reisenden verschwinden.

Nicht anders ist es dem jetzigen König von Bulgarien ergangen. Auch er hat wie Napoleon die Krone, die am Boden lag, mit der Spitze seines Degens aufgenommen. Auch für ihn war die Herrschaft ausnahmsweise ein Spiel auf Leben oder Tod, und es ist geradezu ein Wunder, daß ein so junger Mann, wie der sechsundzwanzigjährige Leutnant Wied, der von einem Staate, den er nicht kennt und der ihn nicht kennt, sich an einen Thron klammert, den Europa nicht anerkennen mag, und das Recht festhält, das Ausland ihm entreißen will.

Mit der Frische und der nachwandlerischen Sicherheit des Talents, vielleicht mit ein wenig Lust am Abenteuer selbst, sprangen diese Fürsten an das Steuer ihres Schiffes, obwohl es damals keine Neutralisierung gab und keine Schutzmächte, die vom Anfang an ihr Nachwort für das Land und für seine Sicherheit verstanden hätten. Der Fürst zu Wied kommt in einen durch europäische Verhältnisse in seinen Grenzen festgelegten und zum größten Teil bereits organisierten Staat. Er braucht nicht länger Eigentümer zu sein, ohne den Besitz zu haben. Mit frühlicher Entschlossenheit könnte er die Bedenken und Schwierigkeiten von sich abwerfen und an das Wort von Cromwell denken: „Nicht ein Mann weiter, als wenn er nicht weiß, wohin er geht.“

Fürsten sind nicht dazu da, um im Verborgenen zu bleiben, sie müssen erscheinen und nach außen hin schon die Ordnung des Gebäudes, den Fittich des Daches, vernehmen. Als Alexander von Battenberg nach Bulgarien kam, sagte Fürst Dondukov-Korsakow, der Kommandant der russischen Okkupationsarmee: „Das deutsche Prinzip wird kein halbes Jahr regieren; alle Mienen sind gelegt und schon ist die Parole ausgegeben worden: Weg mit dem Fürsten!“. Der Prinz zu Wied wird niemanden haben,

der ihn so empfangen wird, und er weiß genau, daß Österreich-Ungarn und Italien mit ihren wichtigsten Lebensinteressen an der Sicherheit seiner Stellung beteiligt sind. Er möge vielleicht ein wenig von dem viel getadelten Wiener Reichsfürsten einatmen, und wenn er seinen Untertanen, die nur das Können lieben und nur den achten, der den Tod verachtet, gefallen will, wenn er ihnen zeigen will, daß er innerlich jetzt schon ihresgleichen ist, ein Mitfühler, einer, der die Leiden des Volkes wie seine eigenen zu teilen entschlossen ist, so möge er das nächste Schiff nehmen und den Versuch antreten, den er sich längst als Lebensaufgabe, als großes Ziel seiner Existenz gewählt hat.

Die „Neue Freie Presse“ hätte unserer Ansicht nach besser daran getan, die Albaner aufzufordern, etwas eiliger zu sein und ihren Thron endlich dem Prinzen zu Wied anzubieten, wenn sie ihn so gerne als Herrscher haben wollen. Aber das hätte nicht in den Kram des Wiener Blattes gepaßt; denn das Ganze gehört zu der Maulwurfsarbeit, die es seit einiger Zeit gegen Deutschland und den Dreikönig ausübt. Im Zusammenhang hiermit ist auch das nachstehende Telegramm aus Wien interessant, nicht etwa weil es wahr ist, sondern vielmehr weil es aller Wahrscheinlichkeit nach falsch ist. Es lautet:

Wien, 8. Jan. Österreich-Ungarn und Italien haben dem Prinzen Wilhelm zu Wied den dringenden Rat erteilt, sofort nach Albanien abzureisen und sich dort als Fürsten anerkennen zu lassen. Dieser Rat ist dem Prinzen von den beiden Mächten schon früher einmal gegeben worden.

Man beachte wohl, daß nur Österreich-Ungarn und Italien als die angeblichen Ratgeber genannt werden, nicht aber der Dritte im Bunde, Deutschland. Es ist ausgeschlossen, daß die österreichische oder italienische Regierung dem Prinzen solche Ratsschlüsse, namentlich ohne Deutschland, gegeben hätte. Denn diese Staaten können unmöglich zur Abenteuererei raten, sondern sie müssen darauf bedacht sein, und sind es auch, daß der Prinz zu Wied auf legalen Wege auf seinen albanischen Fürstenthron gelangt. Aber es kam dem Wiener Maulwurf auch nicht auf die Wahrheit an, sondern lediglich darauf, Deutschland indirekt in den Geruch der Hinterhältigkeit und Treibensführung zu bringen. Die Arbeit ist aber so plump, daß man die Absicht merkt. Es ist leider anzunehmen, daß es in österreichischen Regierungskreisen Leute gibt, die diese Maulwurfsarbeit unterstützen, wie sich auch aus gewissen Anzeichen ergibt, daß zwischen Wien und Berlin keine Unähnlichkeiten herrschen. Sonst, wenn nicht alles im Vollen, wird in der Regel in der offiziellen Presse behauptet, daß zwischen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Regierung das vollste und herzlichste Einvernehmen herrsche. Es liegt zurzeit etwas in der Luft, als ob bald wieder einmal eine solche Meldung fällig wäre.

Ein preukisches Wohnungsgezet.

Der dem Landtage zugegangene Entwurf eines preukischen Wohnungsgezetes enthält in fünf Artikeln Bestimmungen über Baugelände, baupolizeiliche Vorschriften, Benutzung der Gebäude (allgemeine Vorschriften über die Benutzung der Gebäude zum Wohnen und Schlafen, besondere Vorschriften über die Unterbringung von Arbeitern), Wohnungsaufsicht (örtliche Wohnungsaufsicht, Bezirks-Wohnungsaufsichtsbeamte), Schutz- und Uebergangsbestimmungen. In der Begründung wird betont, daß in den größeren Städten und fast überall in den industriell besonders entwickelten Landesteilen ein erheblicher Teil der Bevölkerung in Räumen wohnt, die auf äußerste beschränkt sind und von den Räumen anderer Haushaltungen nicht in einer den Anforderungen des Familienlebens und der Hygiene entsprechenden Weise getrennt sind. Infolge einer ungesunden Boden- und Häuserpekulation werden die Mietpreise zu unverhältnismäßiger Höhe getrieben, so daß die auf Kleinwohnungen angewiesenen Bevölkerungsteile genötigt sind, bei unvernünftiger Höhe der Mietpreise neben gesundheitlich bedenklichen Wohnungen besonders häufig ungesunde Teilwohnungen zu beziehen und nicht selten fremde Personen als Mieter, Einlieger oder Schlafgänger bei sich aufzunehmen. Die Abhilfe, die die Staatsregierung im Verwaltungsverfahren durch zahlreiche Erlasse seit 1901 zu schaffen gesucht hat, ist ohne die erwünschten Wirkungen geblieben. Es wird deshalb nunmehr auch im Wege der Gesetzgebung mit denjenigen Maßnahmen vorzugehen sein, die sich, abgesehen von Maßnahmen des Rechts, für eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse darbieten. Das Ziel wird nur durch sogenannte Kleinarbeit, durch Eingreifen auf den verschiedenen Gebieten der öffentlichen Verwaltung und durch vereinte planmäßige Anwendung aller zum Ziele führenden einzelnen Mittel erreicht werden können. Dem Bedürfnis entsprechend soll daher durch das zu schaffende Wohnungsgezet die Verhältnisse kleiner, in gesundheitlicher wie städtischer und sozialer Beziehung einwandfreier Wohnungen tunlichst gefördert und der Mietpreis der Wohnungen in angemessenen Grenzen gehalten werden. Der Entwurf stellt sich die Aufgabe, die ungesunde Bodenpekulation zu bekämpfen und die Bauunternehmer für die Herstellung kleiner Wohnungen zu interessieren. Eine zweckmäßige Bodenpolitik der Gemeinden, angemessene städtische Regelung des Schatzungsweises für den Grundbesitz, Maßnahmen der Feuerung, Wohnungsplan, Wirtschaftsförderung und Bauordnung müssen ineinandergreifen, um einer ungesunden Bodenpekulation entgegenzuwirken. Zu

dem gleichen Zwecke bringt der Entwurf ferner Vorschriften zur Beseitigung der sogenannten Baumasseln, die Ausdehnung des für Frankfurt a. M. erlassenen Umlegungsgezetes von 1902 und des Ergänzungsgezetes von 1907 auf die Monarchie. Als ein besonders wirksames Mittel, um die private Bauunternehmung zu vermehrter Herstellung guter Kleinwohnungen zu veranlassen, bezeichnet die Begründung ein planmäßiges Einschreiten gegen die vorhandenen schlechten und überfüllten Wohnungen.

Die nach Artikel 3 des Entwurfs zulässigen Wohnungszonungen sollen enthalten dürfen: eingehende Bestimmungen über die Beschaffenheit von Wohn- und Schlafräumen, über die Trennung der von verschiedenen Haushaltungen benutzten Räume, die im gesundheitlichen und städtischen Interesse zulässige Belegung der Wohn- und Schlafräume, über Einrichtung, Ausstattung und Unterhaltung der von Dienst- oder Arbeitergehören ihren Dienstherrn oder Arbeitgeberinnen zugewiesenen Schlafräume, über die Bedingungen, unter denen die Aufnahme von Chambregarnisten, Einliegern, Schlafgängern usw. zulässig ist.

Artikel 4 des Entwurfs handelt von der Wohnungsaufsicht, die, unbeschadet der allgemeinen gesetzlichen Befugnisse der Ortspolizeibehörden, dem Gemeindevorstand obliegen soll. Für Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern ist die Errichtung eines Wohnungsamtes vorgeschrieben; mehrere kleinere Gemeinden können ein Wohnungsamtsamt gemeinsam errichten. In der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends, bei Wohnungen, in die Einlieger oder Schlafgänger aufgenommen werden, in der Zeit von 5 Uhr morgens bis 10 Uhr abends, dürfen die mit der Wohnungsaufsicht betrauten Personen alle Räume, die zum dauernden Aufenthalt von Menschen benutzt werden, sowie die dazugehörigen Nebenräume, Zugänge, Aborte betreten. Abhilfe von Missetaten ist zunächst durch Belehrung oder Abmahnung zu versuchen, andernfalls das Erforderliche wegen Verletzung polizeilicher Vorschriften zu veranlassen. Im übrigen ist in dem Entwurf (in den Artikeln 1 und 2) das Erforderliche vorgesehene, um auf tunlichste Erhaltung und Förderung der Flächen und niedrigen Bauweise sowie auf die Fürsorge für eine ausreichende Zahl von Plätzen und die Schaffung besonderer Wohnquartiere hinzuwirken.

Der Abschied des Kronprinzen vom Leibhufaren-Regiment.

Ueber den Abschied des Kronprinzen von seinem Regiment bringt die „Tägliche Rundschau“ einen Artikel, worin sie über die Gründe der Veretzung schreibt: „Es war an allerhöchster Stelle nicht unbekannt geblieben, daß die direkten militärischen Vorgesetzten des Kronprinzen in Danzig, der kommandierende General des 17. Armee-Korps, General der Kavallerie v. Madenien, und der Kommandeur der Leibhufarenbrigade, Graf von Schmettow, sich in ihrer Stellung wenig befähigt fühlten, weil es ihnen nicht leicht wurde, ihre Aufgabe als militärische Berater des Kronprinzen im Sinne des Kaisers zu lösen. In Langfuhr und Danzig war es in den letzten Monaten öffentliches Geheimnis, daß die Beziehungen des Kronprinzen zu den beiden Generalen rein dienstliche Formen angenommen hatten. Die plötzliche Veretzung des Kronprinzen wird aber diesen Herren nicht unangenehm gekommen sein. Eingeweihte wollen wissen, daß General v. Madenien etwa vierzehn Tage vor der Veretzung des Kronprinzen auf einen Tag nach Berlin gereist und vom Kaiser in Audienz empfangen worden war. Inwieweit diese Audienz der Kaiser in seinem Entschluß, den Kronprinzen wieder nach Berlin zurückzurufen, beeinflusst haben mag, sei hier unerörtert. Tatsächlich hat der Kronprinz im Kreise des Offizierskorps des Leibhufaren-Regiments geäußert, daß seine plötzliche Veretzung nach Berlin auf den Einfluß einiger Personen in der Umgebung des Kaisers zurückzuführen sei.“

Daß die Veretzung des Kronprinzen völlig überraschend und höchst unerwartet gekommen ist, ist von uns schon früherzeit dargelegt worden. Am deutlichsten spricht hierfür der

Regimentsbefehl.

den der Kronprinz am Nachmittag des 16. Dezember beim Regimentsappell verlesen ließ und der folgenden Wortlaut hatte:

Hufaren meines Regiments! Ueber zwei Jahre habe ich mit Euch denselben Rod getragen, denselben Standarte treue Gefolgschaft gehalten wie Ihr. Seine Majestät der Kaiser hat mir ein neues militärisches Arbeitsfeld zugewiesen, und so habe ich zu gehorchen. Es wird mir verflucht schwer. Das Herz will mir brechen, daß ich nun nicht mehr an Eurer Spitze durch das Leben reiten soll. Das verheißt auch Ihr in dieser Stunde fähigen, dessen bin ich sicher. Die beiden nächsten Jahre meines Lebens habe ich in Euren Reihen verbracht. Meine Jugend trage ich zu Grabe. Wohl kann man mich von Euch trennen, aber mein Herz und mein Geist bleiben unter Euch. Wenn einmal der König ruft und das Signal „March, marsch!“ wird geblasen, denkt an den besten feindlichen Wunsch es ist, diesen Augenblick des höchsten soldatischen Glücks an Eurer Spitze mit erleben zu dürfen. Das feste, innige Band aber, das Euch, meine Kinder vom Regiment, mit mir unloslich verknüpft, wird erst dann

gerissen, wenn auch für mich die Stunde des Abmarsches zur großen Armee dort droben geschlagen hat. Mein altes, heißgeliebtes Regiment Hurra!

Wilhelm, Kronprinz."

Der Kaiser an den Kronprinzen.

In diesem Zusammenhang sei hier auch der Wortlaut eines Telegramms wiedergegeben, das der Kaiser kurz darauf an den Kronprinzen abschickte:

An den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen, kaiserliche und königliche Hoheit, Danzig-Langfuhr. Es ist mir ein Bedürfnis und eine Genugtuung, dir am heutigen Tage, an dem du schwersten Verzeihnis vom geliebten 1. Leibhusarenregiment Abschied nimmst, meine Anerkennung und meinen Dank auszusprechen für das, was du an der Spitze dieses schönen Regiments geleistet hast. Das Regiment wird allseits stolz darauf sein, daß es in dir seinen Kommandeur verloren durfte. Möge der Hetergeist, den du gepflegt und gelehrt hast, in dem Regiment weiter leben und bei diesem stets Nachahmung finden. Wilhelm I. R."

Rundschau.

Zur Landtagsöffnung.

Die meist von konservativer Seite bediente Korrespondenz zeigt sich aus parlamentarischen Kreisen schreiben: Die Tatsache, daß der König trotz seiner Anwesenheit in Potsdam die Thronrede zur Eröffnung des Landtags nicht persönlich verlesen habe, hat in Abgeordnetenkreisen Versehen erregt. Seit dem Bestehen des Landtags ist es das erste Mal, daß zu Beginn einer neuen Legislaturperiode der Landtag nicht vom König in Person eröffnet wurde. Sessionen innerhalb der Legislaturperiode sind allerdings schon öfters durch den Ministerpräsidenten im Schloß eröffnet worden. Man nimmt an, daß die Vorgänge im Reichstage im Dezember auf den König verärgert eingewirkt haben. Der Umstand, daß die Wahlreform in der Thronrede keine Erwähnung findet und daß Störungen deshalb im Schloß befürchtet worden waren, wird als nicht stichhaltig betrachtet.

Das vorläufige Arbeitsprogramm des Reichstages.

Die Dispositionen des Reichstages für die ersten Tage nach den Weihnachtsferien dürften sich folgendermaßen gestalten: Für den Dienstag stehen Beschlüsse auf der Tagesordnung. Die der „N. N.“ hört, beschließt Präsident Dr. Kämpf, die Beratung über die Petitionsberichte auch am Mittwoch fortzusetzen. Am Donnerstag soll der Gesetzentwurf über die Regelung der Sonntagsruhe zur ersten Lesung gestellt werden. Außerdem soll am Mittwoch eine Sitzung des Seniorenkongresses stattfinden, in dem der weitere Arbeitsplan festgelegt werden wird.

Der Wehrbeitrag.

Auf zahlreiche Anfragen teilt der Bundesrat mit, daß in der Angelegenheit der Verlängerung der Frist zur Abgabe der Vermögensverklärungen für den Wehrbeitrag, wie dies von vielen Kreisen des Gewerbestandes gewünscht wurde, in kürzester Zeit eine Entscheidung zu erwarten ist. Der Bundesrat wird sich in diesen Tagen mit der Angelegenheit beschäftigen.

Staatsminister a. D. Hartwig.

Aus Braunschweig meldet ein Telegramm: Staatsminister a. D. Hartwig ist in vorvergangener Nacht gegen 1/2 Uhr gestorben. — Hartwig ist erst vor wenigen Wochen in den Ruhestand getreten.

Die effektiv-jährlichen Strafbestimmungen über Aufrechterhaltungsbefugnisse.

Es steht ohne Zweifel in urteillichem Zusammenhang mit den Vorgängen in Bayern, wenn die Faktion der Vorherrscher in der letzten Kammer des effektiv-jährlichen Landtages sofort zu Beginn der Tagung einen Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Strafbestimmungen über die aufrechterhaltenden Rufe und Zeichen eingebracht hat. Es kommen hier in Betracht der Artikel 8 des französischen Gesetzes vom 25. März 1892 und Artikel 6 Nr. 2 und 3 des französischen Gesetzes, betreffend die Bekämpfung der durch die Presse verbreiteten Verbrechen und Vergehen vom 11. August 1888. Beide Bestimmungen sind durch das von Kaiser Friedrich vollzogene Reichsgesetz vom 20. März 1888 als in Kraft erhalten erklärt worden.

Die Erste Kammer des reichsständischen Landtages hat sich bereits in der vorjährigen Tagung mit einem auf die

Aufhebung dieser Bestimmungen abzielenden Antrage beschäftigt und ihn abgelehnt. Diesen Standpunkt wird sie auch einnehmen, wenn der diesbezügliche Antrag Weber und Benosen, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, in der Zweiten Kammer zur Annahme gelangt.

Beteiligung deutscher Firmen an der San Franciscoer Weltausstellung.

Wie man der „Münchener Post“ aus San Francisco telegraphisch, hat der Präsident der San Franciscoer Ausstellung, Charles C. Moore, bei einem Diner erklärt, daß die Frage der deutschen Beteiligung an der Weltausstellung in bejahendem Sinne gelöst sei, da er von nicht weniger als 1400 Firmen Deutschlands Anmeldungen und Gesuche um Zuteilung eines Platzes empfangen habe.

Österreich zur albanischen Frage.

Der Drost meldet aus Konstantinopel: Der österreichische Botschafter hatte gestern eine eingehende Unterredung mit dem Großwesir, die viel besprochen wird. Die Unterredung betrifft die Vorgänge in Albanien. Es verläutet, der Botschafter habe einen offiziellen Schritt wegen der türkischen Untertanen unternommen. Dem Korrespondenten des „V. L.“ wird jedoch versichert, ein solcher Schritt sei nicht erfolgt. Der Botschafter habe aber die Worte auf die türkischen Botschaftern nach Albanien aufmerksam gemacht und die eventuellen Folgen einer türkischen Einmischung betont.

Benizelos in Rom.

Aus Rom wird gemeldet: Am Freitag nachmittag wurde Benizelos vom Marquis Di San Giuliano empfangen. Der König hat den Ministerpräsidenten für heute zur Hofkapelle geladen und wird ihn vorher in Privataudienz empfangen, wobei der griechische Ministerpräsident dem Könige ein Handschreiben König Konstantins übergeben wird.

Landtagsverhandlungen.

Herrenhaus.

b. Berlin, 9. Januar.

Am Ministertisch Dr. Beseler.

Präsident v. Debel-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 2.30 Uhr.

Zunächst werden die Mitglieder der neuen Sachkommission des Hauses gewählt. Vereidigt werden dann die neu eingetretenen Mitglieder: Staatssekretär a. D. Dernburg, Graf Schaffgotsch, General von Börsenfeld, Fürst von Salm-Bittenfeld und Herr von Nassau.

Das Arbeitskomitee wird einer besonderen Kommission überwiesen. Ebenso das Verwaltungsgesetz und das Ausgabengesetz.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Am Samstag 11 Uhr: Antrag Nord von Wartenberg über die Verhältnisse der landwirtschaftlichen Verhältnisse zu Ungunsten der einzelnen Staaten.

Schluß 7 Uhr.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wiesbadener Kronen-Gold. Das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 10. Januar.

Sonntagsgedanken.

Heute, was suchet ihr am toten Gebein? Warum suchet ihr nicht das lebendige Geblüht, das euch geben mag ewiges Leben? Denn der Tote hat weder zu geben noch zu nehmen.

Meiner Gehart.

Auch die Pöbel hat ihre Grenzen und der Vergangenheit gegenüber darf die Gegenwart ihr Recht fordern. Zwischen den Ansprüchen der einen und denen der anderen die rechte Mitte zu finden, ist nicht immer leicht. Und doch hängt für uns Menschen so viel davon ab. Denn um nichts anderes handelt es sich dabei, als um die richtige Einschätzung der Lebenswerte. Wo wir pietätlos ehrwürdiges Erbe vernachlässigen, machen wir uns selbst arm. Aber auch, wo wir die Reine eines neuen Frühlings nicht erkennen.

Die irdischen Ueberreste der Heiligen und Großen werden sorgsam bewahrt und alte ehrwürdige Häuser mit Andacht studiert und die Denkmäler besuchter Fahrlässigkeit mit Fleiß gesammelt. Das ist gewiß recht so. Aber vergessen wir bei dem allen nicht, warum wir es tun: warum

vor Schmerz, daß er nun auch zu den armen Reichen gehöre, die ihr Opfer am Altar des Vaterlandes niederlegen müssen, und er gedachte freilos, dieses Vaterland im Stiche zu lassen. Es scheint, als wenn an Hofbänken und beim Reingehör die Phantasie spitzer gedeiht, als anderswo und als wenn sie mit den feinen Spänen im Hohl mancher kranter Gedante im Kopfe bildet.

Wie mag das Erwachen aus solchen Träumen bitter sein, wie lang das Gesicht, wenn schließlich auch das letzte Hoffnungsstübchen schwindet! Mit solchem Gesicht läßt sich keine photographieren, selbst nicht, wenn ihm ein Ehrenlob auf der photographischen Ausstellung im September winkt. Diese Ausstellung ist doch wieder einmal ein Unternehmen, das geeignet erscheint, ein bißchen Leben in die Bude und Leute von außerhalb in die Stadt zu bringen. Antippen tut heute jeder, und jeder steht seine Leistungen gern ausgestellt. Natürlich müssen einige Sälger in der Ausstellung hängen, durch die die Leute anlockt werden, z. B. Momentaufnahme der Stadtverordnetenversammlung im Augenblick der Verkündung des neuen Einkommenssteuergesetzes; Wiesbadener Gymnasien vor ihrem neuen Schulgebäude, dem Jagdlich-Platte; eine Kolonne städtischer Kassenbeamten tragen die Ueberreste des Kaiser-Friedrich-Bades zur Hauptkassette usw.

Hoffen wir nur, daß die Ausstellung auf absehbare Zeit, denn was man sonst von Ausstellungen in den letzten Zeiten gehört hat, klug immer ganz wie „Defait“.

Eine Ausstellung allerdings braucht ein solches Ergebnis nicht zu fürchten, die Ausstellung, die gegenwärtig im Rathauskloster untergebracht ist; und selbst, wenn ihre Einnahmen die Ausgaben nicht decken sollten, so wird ihr Abschluß ein guter sein, denn zu verzeichnen ist ein Gewinn an Aufklärung und später eine Gesundung des Volkskörpers.

Hans Dampf.

Theater und Konzerte.

Byllus-Konzert im Kurhaus. Wiesbaden, 10. Jan. Nach längerer, durch die Weihnachtzeit verursachten Unterbrechung nahm gestern im Kurhaus der Byllus der „Künstler-Konzerte“ seinen Fortgang. Als Solist war Herr Bronislav Huberman gewonnen, der unserer Stadt seit nahezu 8 Jahren fern geblieben und sich inzwischen zu einem der bedeutendsten modernen Violinvirtuosen entwickelt hat. Der Herr Huberman zu den Besten gehört, welche um die gefährliche Klippe des „Bunderlindes“ herumgekommen sind, ohne an ihrer körperlichen und künstlerischen Entwicklung Schiffbruch zu

wir aufbewahren, studieren und sammeln. Denn es hat seinen Zweck nicht in sich selbst. Auch das Tote hat seinen Zweck noch im Leben.

Aus dem Toten ist das Leben geworden. Oder besser noch: aus dem Vergangenen ist in Wirklichkeit nicht tot, sondern schaut uns auf Schritt und Tritt als fortwirkend und lebend aus unzähligen Blüten der Gegenwart an. Lernen wir es dort leben, dann lernen wir es wahrhaft achten; das ist gute Pietät.

Wenn wir aber Knochen sammeln, bloß, weil ein berühmter Name an ihnen hängt und alte Bücher loben, bloß, weil es so Mode ist, so ist das eine schlechte Pietät. Sie ist deshalb so schlecht, weil sie mehr zerstört, als hilft. Denn sie hindert das Leben zugunsten wirklich toter Dinge. Die Fürstengruft in Weimar ist ein Vestibulum nicht an sich, sondern nur für den, der Schiller und Goethe noch lebendig in sich trägt. Wer nur des Bäderers und des eigenen Ruhms wegen hinget, der bringt kein wahres Erlebnis mit heim. Und wer die Märtyrer der Vergangenheit anbetet und ihre Kämpfe bewundert ohne Bild für die Kämpfer und Märtyrer der Gegenwart, der treibt leeren Eitelkeit, wie nur irgend ein Heide. Denn jede Zeit hat ihre Größe! Jede Zeit hat ihr Neues, das sich durchdringen soll aus dem Alten! Denn zu keiner Zeit steht die Geschichte still.

Und wenn du die Frühlingseier erkennst in deiner eigenen Zeit, dann erkennst du auch erst die Knochen ihrer Kraft in dem, was tot und vergangen schien. Und du wirst dankbar gegen das Vergangene in wahrer Pietät. Und du fürchtest dich weniger vor dem Neuen in falscher Pietät. Das, was lebendig ist, verleiht Gegenwart und Vergangenheit, denn das Leben ist alles zugleich: im Brennpunkt der Gegenwart hängt es die Strahlen des künftigen Vergangenen und des fernsten Zukünftigen auf. Wir Menschen müssen nur leben lernen. dürfen nur über dem Wechsel der äußeren Formen die inneren Verwandtschaften nicht verlieren.

Die frommen Mäher des Mittelalters hatten den rechten Blick. Ihr Herz war weit und ihre Gedanken tief. Sie hielten alles fest, was der reichentwickelte Kult ihrer Kirche, was die sorgsam aufgebauete Gedankenwelt der Väter ihnen bot. Aber sie belahen es frei, als Bildner und Denker, als Selbstbildende. Sie ließen sich nicht von der Tradition besitzen. Sie wußten, daß das Tote nichts zu nehmen und nichts zu geben hat, daß aber das Leben wächst und seine Formen ändern muß. Darum gilt es, den Geist festhalten zu wollen, oder nicht die Form.

Nahmt drum Meiner Gehart nicht auch manche aus unserer Zeit noch: Heute, was suchet ihr am toten Gebein? Kennen wir sie nicht auch heute noch in allen Parteien und Kreisen, jene Antiquarier, die Knochen und Steine eifrig hüten und werfen nicht, daß ihnen der Geist darüber entgehen ist? Ziehen wir drum immer das lebendige Heiligtum, das nicht nur Erinnerungen ausstrahlt, sondern Kraft! Nicht Kraft, von der uns andere erzählen, sondern Kraft, die wir in uns selbst gewaltig und zukunftsfröhlich verspüren. Denn dem Lebendigen-Geblüht gehört die Zukunft so gut und noch mehr, als die Vergangenheit. Und darum ist sein Zeichen zu allen Zeiten ein fröhlicher Mut und ein gutes Vertrauen zu allem Kommenden und Wachsenden gewesen.

K. B.

Eintrag der Stadtverordneten.

Vor Eintritt in die Sitzung, zu der 42 Stadtverordnete erschienen sind, widmet Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Alberti dem verstorbenen Stadtverordneten E. Sch ein ehrendes Gedenken, in welchem er hervorhebt, daß der Verbliebene während der Dauer von zwölf Jahren als einer der bedeutendsten Arbeiter im Kollegium gewirkt hat und daß er in allen Ausschüssen hochwillkommen war. Die Stadtverordnetenversammlung werde sein Andenken in Ehren halten.

Bürgermeister Travers drückte im Namen des Magistrats tiefe Trauer und Schmerz um den Heimgegangenen aus.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Alberti gab sodann Kenntnis von einem Schreiben der früheren Stadtverordneten Schröder und Becker, in welchem sie sich von den Stadtverordneten verabschiedeten.

Es wurde sodann mit der

Einführung der neuen Stadtverordneten durch den Stadtverordnetenvorsteher in die Sitzung eingetreten. Die Herren Gütervorsteher Anders, Landgerichtsrat Pöhl, Stadtkammerer a. D. Bärner, Sohnlein-Pöhl, Professor Dr. C. Degehard, Arbeitersekretär Müller, Rechtsanwalt Krüde und Hotelbesitzer Horn lezten in die Hände des Vorstehers des Ver-

leiden, das zu liquidieren, hatten wir bereits bei seinem früheren Auftreten willkommene Gelegenheit. Freilich fehlte seinen Darbietungen (der junge Künstler spielte das Brahmsche „Dur-Konzert“) noch jene geistige Ueberlegenheit, welche ihn in den Rand setzte, mit Geigern wie Piane, Marteau, Kreisler, Burmeister um erfolgreich in Konkurrenz zu treten; trotzdem dürfte er schon damals infolge seiner blendenden, nie verlassenen Technik, seines süßen, zu Herzen gehenden Tones und seines temperamentvollen Vortrages mit Recht Anspruch auf eine hohe künstlerische Bewertung machen, welche ihm von Seiten des Publikums, wie der Kritik aus bereitwilligst erteilt wurde.

Das gestrige Auftreten des Herrn Huberman vermochte uns neue Seiten seines Könnens allerdings nicht zu erschließen, da das mit glänzender Bravour gespielte Mendelssohn-Konzert sowohl hinsichtlich der Temponahme wie der Gesamtaufassung und ebenso wie einwandfrei ausfiel, als ehedem die Brahms'sche Komposition. Auch gestern wurde durch das Verbleiben nach einer möglichst effektvollen Vorführung dem eigentlichen Geist und Inhalt des Werkes vielfach etwas Gewalt angetan; besonders in dem ersten Satz, der uns zu wenig großzügig und in dem Andante, welches uns nicht warm und echt genug empfinden erlaubte. Ganz unübertrefflich war das Finale, bei dem das Orchester sich dem tapfer darauf los stürzenden Solisten nicht immer in der sonst gewohnten trefflichen Weise accomodierte. Auch die beiden kleineren Solonummern: G-dur-Adagio von Mozart und die mit Schwerfälligkeiten aller Arten reichespielt Paganinische Violonummer „La clochette“ waren zwei in ihrer Art völlig unübertreffliche Kabinettstücke reifer und virtueller Vortragskunst, für deren Wiedergabe die bis zur Siebzigste enthusiastisierte Zuhörerschaft den Künstler durch nicht endenwollende Beifallsbezeugungen und Hervorrufe belohnte. — Das Orchester, welches den Abend mit der etwas stark antiquierten Ouvertüre zu Gluck's „Ruhlan und Rudmilla“ eröffnet hatte, brachte als Schlussnummer unter Herrn Musikdirektor Schuricht's Leitung die Tschaiowsky'sche H-moll-Symphonie, jene erhabene Tondichtung, mit deren letzten Adagio sich der Komponist sein eigenes Requiem gelungen. Wie stets, so verhand es auch diesmal Herr Schuricht, den reichen künstlerischen Inhalt der häufig so sehr verkannten „Pathétique“ völlig reiflos zu erschöpfen und der von dem Werk wie dessen Wieder-gabe gleich ergriffenen Zuhörerschaft zu übermitteln. Stürmischer Beifall lohnte auch diese künstlerische Tat.

F. K.

Rund um den Kochbrunnen.

Man muß in diesen Tagen seinen Freunden mitunter aus dem Wege gehen, denn alle haben so mickrige und ärgerliche Nerven aufgesetzt, daß man eine erlösende Unterhaltung nicht erhoffen darf, sondern eher solche Liebeswürdigkeiten zu fürchten hat, wie sie das Vorrecht enger Freundschaft sind und deren milde Form eine auf-fahrende „Mensch, laß mich zufrieden!“ ist.

Ja, was haben denn aber die Leute, „das sie so grantig, so ganz und gar ungenießbar macht? Warum scheitern sie im Gespräch mit dem Personell, warum zu Hause mit der Familie und wo nehmen sie den Vornehmten her, es sogar mit der sonst so zart behandelten Köchin aufzunehmen und mit ihr ein Tanzen zu wagen, das nicht nach Tango aus-sieht.“

Wenn man einen dieser Widerborstigen trotz seines Ansehens und Reichtums einläßt und ihn zum Sprechen ansetzt, wenn man ihm rät, den Rest anzuhören und diesen wegen der deutlichen Anzeichen einer beginnenden Neurasthenie um Rat zu fragen, dann hört man ein jorriges Geflüster, in dem sich das Wort „Wehrbeitrag“ oftmals wiederholt und wir wissen nun, daß der Mann in Berechnung seines Opfers für die Wehrmacht des Staates begriffen ist, und daß ihn sowohl die bevorstehende Verzählung als auch die Mühe der Berechnung stark verdrießlich macht.

Zeit Wochen bemühen sich ja auch schon amtliche und nichtamtliche Stellen um die Erstellung einer hochgradigen Wehrbeitragsnervosität, durch Bekanntmachungen, durch Verträge und Verordnungen dicker und dünner Fäden. Da muß ja der Mensch sich schließlich durch Ueberfüllung mit Wehrbeitragswischen den Nerven verderben. Die Hauswirte und die Mieter, die Handwerker und die Kaufleute, die Angestellten und die Selbständigen, die Beamten und die Privatpersonen, das Militär und das Zivil, alle empfangen Belehrung und es gibt Unglückliche, die beinahe allen diesen verschiedenen und aneinander entgegengesetzten Berufen angehören und die geraten natürlich sehr in besondere Not. Denen kann man es nicht verdenken, wenn sie auf einen freundschaftlichen Rat sich nicht mit der Antwort zufrieden geben: „Weh an den Mond und pfad Eternel“, sondern wenn sie noch deutlicher reden. Man muß ihnen in Anbetracht der besonderen Verhältnisse schon dafür Genera-l-pardon gewähren.

Wie verheerend Wehrbeitragsfragen wirken, das haben wir in diesen Tagen auch bei der Erzählung von der neuen Millionen-erbschaft gehört, die wieder einmal einem Kampfergefallen zugefallen sein soll. Dem guten Manne kramte sich das Herz nicht vor Freude zusammen, sondern

sprechen ab, ihres Amtes getreu für die Allgemeinheit zu walten. Dr. Alberti wies die Neugewählten noch besonders darauf hin, daß sie zwar von Parteien gewählt worden seien, daß sie aber nur das allgemeine Interesse im Auge haben dürften.

Der Gymnasienneubau.

Beigeordneter Römer erklärte darauf an der bekannten Angelegenheit des Gymnasienneubaus an der Beethovenstraße, daß lange Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Magistrat in dieser Sache stattgefunden haben. Die Stellungnahme des Magistrats ist aus seinem letzten amtlichen Schreiben zu ersehen, in welchem ausgeführt wird:

„Als es bekannt wurde, daß an der Beethovenstraße das neue humanistische Gymnasium errichtet werden sollte, hat sich eine lebhafteste Bewegung der Anlieger gegen dieses Vorhaben geltend gemacht. Die Anlieger, meistens hier angesehene Rentner und gute Steuerzahler, befürchten, daß die Ruhe der Gegend durch den Verkehr der vielen jungen Leute erheblich beeinträchtigt werde; sie erklären, daß sie diese Gegend gerade der Ruhe wegen gewählt haben, die dort durch seinen lebhaften Straßen- und Straßenbahnverkehr geführt wird. Wiesbadener Villenbesitzer und Grundstücks-eigentümer befürchten eine Entwertung ihrer Villengrundstücke und Baupläne. (Vergl. die Eingaben der Anwohner und des Südvereins.)

Wenn die vorgetragenen Beschwerden auch in mancher Beziehung übertrieben erscheinen, so glaubte der Magistrat doch Veranlassung zu haben, nochmals mit der königlichen Staatsregierung wegen der Wahl eines anderen Bauplatzes in Verhandlung zu treten, um so mehr, als es ihm zweifelhaft erschien, daß von der Stadtverordnetenversammlung bei Beibehaltung des Platzes an der Beethovenstraße die künftige Uebernahme des alten Gymnasiums genehmigt werden würde, und um so mehr, als wir überzeugt sind, daß auch an anderer Stelle ein den Schul- und fiskalischen Interessen gleich geeigneter Bauplatz gefunden werden kann.“

Der Redner teilte dann weiter mit, daß verschiedene andere Plätze für den Bau in Aussicht genommen sind, ohne jedoch einen derselben näher zu bezeichnen, und wendet sich darauf gegen eine Pressediskussion, in der gesagt wurde, Wiesbaden müßte es als eine große Wohltat ansehen, daß hier zwei staatliche Anstalten beständen. Trotz der bedeutenden Mittel, die durch Stiftungen für die Zwecke des höheren Schulwesens zur Verfügung stehen, hat die Regierung die Stadt kräftig zu den Baukosten herangezogen, und auch jetzt noch erscheinen jährlich 6000 Mark Ausgaben in unserem Etat für die Zwecke des königlichen Gymnasiums. Auf die Frage, ob die Stadt bei dem Neubau des Gymnasiums durch Uebernahme des alten Gebäudes ein gutes Geschäft mache, will der Redner nicht eingehen. Die Angelegenheit soll einem Ausschuss überwiesen werden.

Vorläufige Abrechnung über das Kaiser Friedrich-Bad und Vorlage wegen Erweiterung der Betriebsanlage.

Stadt v. Schwank als Berichterstatter der Baukommission stellt den Antrag auf Bewilligung der Nachforderung von 102 823 M., wovon 60 000 M. für Erweiterungsbauten, die sich infolge des starken Andranges zu den Thermalbädern als nötig erweisen. Es können jetzt nur 280 Bäder abgegeben werden. Diese Zahl soll auf 400 gebracht werden. Die anderen 102 823 M. Mehrausgabe für das Bad ergeben sich aus Schwierigkeiten bei der Fundierung, aus höheren Kosten für Fußböden, Wandplatten, Türen, Anstreicherarbeiten usw.

Stadt v. Demmer fragt an, ob gewisse Roharbeiten für das Bad, die von der liefernden Firma erst zu eng hergestellt worden waren, durch das Herausnehmen und Einführen größerer Rohre Kosten für die Stadt verursacht haben, was vom Bauinspektor Grün vernetzt wird.

Stadt v. Friedländer teilt mit, daß vom 1. April bis Ende November 1900 100 000 Mark vom Kaiser Friedrich-Bad eingenommen worden sind. Veranschlagt für das ganze Jahr sind 231 500 M. Wahrscheinlich wird die Einnahme um etwa 20 000 M. dahinter zurückbleiben. Der bisherige Betrieb hat ergeben, daß ein starkes Bedürfnis für die Einrichtungen des Bades vorhanden ist, und wenn das Bad erst besser bekannt geworden sein wird, so wird sich zweifellos ohne die Einnahme auf den veranschlagten Betrag heben.

Bürgermeister Travers teilt mit, daß von der Anleihe für das Kaiser Friedrich-Bad in Höhe von 2 816 000 M. bisher nur 2 555 000 M. ausbezahlt worden seien und demzufolge noch ein Bestand von 265 477 M. im Anleihefonds vorhanden sind.

Stadt v. Sartmann glaubt, daß die medizinischen Bäder im Kaiser Friedrich-Bad unrentabel sind, und meint, es wäre besser gewesen, sie nicht aus Entgegenkommen gegen die Ärzte einzurichten.

Stadt v. Friedländer erwidert, daß die medizinische Abteilung nicht im Interesse der Ärzte, sondern im Interesse der Stadt Wiesbaden eingerichtet worden sei. Von den 160 000 M. Einnahmen entfallen 40 000 M. auf die medizinischen Bäder.

Stadt v. Gerhardt fragt an, ob denn die Erweiterung so dringend notwendig sei, daß jetzt schon daran gegangen werden müsse, was vom Bürgermeister Travers bejaht wird, und Dr. Friedländer schildert die Mängel, die sich durch den Mangel eines genügend großen Reservoirs für das Thermalwasser ergeben haben.

Die Forderung wird darauf bewilligt.

8000 Mark für Herstellung einer Thermalwasseranleitungsanlage vom Brunnenfontän in der Spiegelgasse nach dem Kaiser Friedrich-Bad

werden nach einem kurzen Bericht des

Stadt v. Schwank ebenfalls bewilligt. Die Anlage soll einen regelmäßigen Zufluss zwischen Kaiser Friedrich-Bad und dem Brunnenfontän herbeiführen.

Bauinspektorsamt des Bauvereins

betreffend Einrichtung von Wohn- und Schlafstätten in dem Betriebsgebäude an der oberen Dohleimer Straße.

Stadt v. Gildner als Berichterstatter des Bauausschusses teilt mit, daß der Magistrat den Antrag auf Bewilligung des Dispendiums abgelehnt habe. Der Bauausschuss hat sich jedoch nicht entschließen können, diesem Antrage zuzustimmen, sondern ist in seiner Mehrheit zu dem Antrage gekommen, das Dispendium möge abgelehnt werden.

Mahgebend für diese Haltung sind dem Bauausschuss folgende Gründe: Die Einrichtung von Wohnungen in Betriebsbauten an regelrechten Straßen bedeutet einen Schaden für die anliegenden Häuser, sie bildet eine Gefahr für die sanitären Zustände in der betreffenden Gegend, verunstaltet das Straßensystem, erhöht die Feuergefahr und verhindert die Errichtung von Häusern, die zu den bereits ausgegebenen Straßenaufkosten herangezogen werden könnten. Würde eine in Betracht der Dispend bewilligt, so würden sofort mehrere kommen.

Die Stadtverordneten Demmer, Gerhardt und v. Gildner sprechen sich gegen das Dispendium aus, während Bürgermeister Travers dafür eintritt.

Trotzdem von allen Seiten dem segensreichen Wirken des Bauvereins alle Anerkennung gezollt wird, wird das Dispendium mit großer Mehrheit abgelehnt.

Die Erweiterung des Treppengangs zwischen Kar- und Bahnstraße von 4 auf 6 Meter wird genehmigt.

24 500 Mark zur Beschaffung einer Automobilspritze für die städtische Feuerwehr.

Berichterstatter Dr. Doderhoff führt im Namen des Finanzausschusses aus, daß die Inspektion des Feuerlöschwesens den Automobilspritzen zunächst abwartend gegenübergehandelt habe. Nachdem sich aber diese Gefährte jetzt hinreichend erprobt haben, und da auch vier Pferde ersetzt werden müssen, beantragte sie die Anschaffung einer Automobilspritze, und zwar von den Benzwerken in Gaggenau mit einer Lieferfrist von drei bis vier Monaten. Das Auto wird 55 Pferde stark sein, 40 Kilometer Geschwindigkeit haben und eine Steigung von 15 Prozent bewältigen können. Die Spritze schlingert das Wasser 100 Meter hoch.

Bürgermeister Travers bringt ein Schreiben der hiesigen Automobilkommission zur Kenntnis der Versammlung, durch das eine Automobilspritze der Firma Opel zu dreimonatlicher Erprobung angeboten wird. Die Versammlung beschließt jedoch, den von Bauinspektor Verliit geprüften Benzwagen zu beschaffen und bewilligt den geforderten Betrag.

Der Ankauf zweier Grundstücke im Distrikt Warte wird genehmigt. Die Rute kostet 90 Mark. Es handelt sich um etwa 50 Ar.

Die den Witwen der Direktoren Professor Güth und Dr. Hofmann zustehenden Pensionen werden bewilligt. Die Stadtverordnetenwahl ist von keiner Seite angefochten worden. Sie wird deshalb von der Versammlung für gültig erklärt.

Anstelle des Architekten Kern wird Justizrat Guttman zum Armenpfleger für das 6. Quartier im 11. Armenbezirk bestellt.

Renewal des Wahlauflusses zur Vorbereitung der Wahl der Mitglieder für die Deputationen und künftigen Ausschüsse.

Die nach der Geschäftsordnung mit Betiteln vorgenommenen Wahl hatte folgendes Ergebnis (die Stimmen stehen in Klammern): Justizrat Dr. Alberti (42), Bauunternehmer Hartmann (42), Geh. Rat Professor Dr. Frenken (38), Sanitätsrat Dr. Friedländer (37), Justizrat Siebert (37), Uhrmacher Baumbach (24), Kaufmann Glücklich (21). Außerdem erhielten noch Stimmen Gerhardt 18, Raitwasser 14, Varner 2.

Eine Anzahl weiterer Vorlagen wurde zur Beratung den zukünftigen Ausschüssen überwiesen. Die öffentliche Sitzung hatte damit ihr Ende erreicht.

In der geheimen Sitzung wurde der Bericht der bestellten Kommission betreffend die

Besehung der Stelle eines Beigeordneten und Wahl desselben

entgegengenommen und dann vom Beigeordneten Dr. jur. Gustav Doh aus Darmstadt mit 43 Stimmen gewählt. Der neue Beigeordnete wurde 1879 als Sohn des Apothekers Gustav Doh in Darmstadt geboren und war seit dem 1. April v. J. Ministerialsekretär beim großherzoglichen Staatsministerium in Darmstadt. Der andere Kandidat für den Posten, Dr. Kluth in Kassel, erhielt 5 Stimmen.

Der Batemord in Eichenbach.

Mit dem am Freitagabend um 8 Uhr 33 Min. hier eintreffenden Elzinger wurde der Mörder Sed aus Eichenbach unter guter Bewachung in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Todesfall. Am Donnerstag starb in seiner Wohnung Hildeheimer Straße 16 der kaiserliche Bankdirektor a. D. Geh. Regierungsrat Rob. Costa im Alter von 59 Jahren. Ordensverleiher. Dem Kassensassistenten a. D. Gerichtsschreiber Pradel in Wiesbaden wurde das Verdienstkreuz in Gold verliehen.

Inkassopersonal. Gerichtsschreiber Vollbach von Dillenburg ist an das Wiesbadener Landgericht als Hilfsrichter und Gerichtsschreiber Arndt von hier ist dem Wiesbadener Amtsgericht als Hilfsrichter überwiesen worden.

Drei feilschende Frühlingsboten sind gestern vormittag auf unseren Redaktionstisch geflogen. Es sind drei Matläser, die, wie uns die Ueberbringerin mitteilte, bei Arbeiten in den hinteren Kuranlagen gefunden wurden.

Die Anstellungsbedingungen für versorgungsberechtigte Militärpersonen Nr. 2 sind erschienen und liegen in unserer Filiale, Mauritiusstraße Nr. 12, zur Einsicht aus. In der Provinz Hessen-Nassau und im Großherzogtum Hessen werden gesucht Schutzmannen vom Polizeipräsidium in Frankfurt und von der Polizeidirektion in Danau, ein Matrose von der Eisenbahndirektion Mainz sowie Landbriefträger von der Oberpostdirektion Darmstadt.

Als weitere Geschworene wurden anstelle von den disqualifizierten Geschworenen Chemiker Epling in Höchst und Buchhalter Jean Strickmann in Elville neu gewählt Kaufmann Erich Stephan in Wiesbaden und Weinhandelsbesitzer Julius Eschenbach in Hildesheim.

Die Sicherheit in den Tunnels. Der preussische Eisenbahnminister hat verfügt, daß die Tunneluntersuchung im Gebiet der preussisch-belgischen Staatsbahnen nicht nur monatlich einmal durch die Bahnmeister, sondern auch alljährlich mindestens einmal durch den betr. Amtsvorstand zu erfolgen hat. Der bantechische Dezerent der Eisenbahndirektion braucht sich indessen nur alle zwei Jahre an der Prüfung zu beteiligen. Die Prüfung durch die Amtsvorstände soll möglichst nach einem Zeitabschnitt andauernden Regens erfolgen. Bekannt sind Regen und Risse die größten Feinde der Dauerhaftigkeit der Tunnel.

Mehr Gehalt für Eisenbahner. In den preussischen Etat sind rund 16 Mill. M. eingeplant, die in der Hauptkasse zur Aufbesserung der Gehälter der Eisenbahn-Affizienten Verwendung finden dürften.

Neue Karte an der Gewerbeschule. Am Mittwoch, 7. d., hat ein Verhältnissurteil für Gas- und Wasserinstallateure begonnen. Der einem langgehegten Wunsch Rechnung trägt.

Am Donnerstag, 15. Jan., abends 8 Uhr, beginnt ein Nachkurs für Automobilreparaturen, der für alle am Automobilbau interessierten Handwerkszweige bestimmt ist.

Marcell Salzer-Vortrag. Das Interesse für den Vortrag des Professors Marcell Salzer regt sich in allen Kreisen. Ueberall wo das neue Programm zum Vortrag kommt, löst es ungeheure Heiterkeit und Beifall aus. Da am Sonntag nachmittags ein Vorverkauf der Billets nicht stattfinden kann, so beginnt der Verkauf an der Abendkasse schon um 1/2 7 Uhr im Kasino.

Königliches Theaterabonnement. Im Interesse einer gerechten Abfertigung bittet die Intendantur, die 2. Rate des Abonnements ab 1. d. unter Vorlage der Abonnementkarte in der nachfolgenden Reihenfolge von 9-1 Uhr vormittags am Alleejockey des Königl. Theaters (in der Kolonnade) einzuzahlen: Die Abonnementnummern 1831 bis 1600 am 10. Januar, 1601 bis 1800 am 12. Jan., über 1800 am

13. Jan. Da im vorigen Jahre beobachtet wurde, daß in der Zeit von 9-10 Uhr regelmäßig nur wenige Eingabungen erfolgten, bittet die Intendantur diejenigen Abonnenten, denen es möglich ist, ihre Eingabungen morgens von 9-10 Uhr bewirken lassen zu wollen. Ferner wird gebeten, den Abonnementbetrag abgezählt bereit zu halten.

Volksleichenhalle. Die Volksleichenhalle 45 I. Im Monat Dezember ist die Volksleichenhalle von 3280 Leuten und 307 Personen besucht worden. Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Besuch vollständig frei ist, und bitten zugleich alle Besucher von überflüssig gewordenen Büchern, der Volksleichenhalle diese zum allgemeinen Nutzen gefl. überreichen zu wollen.

Rassauische Sparkasse. Am Ende des abgelaufenen Jahres dienten dem Sparverkehr der Nassauischen Sparkasse außer der Hauptkassa in Wiesbaden und den 28 Landesbankstellen 169 Sammelstellen. Die Zunahme der Spareinlagen betrug 5 1/2 Millionen Mark. Dadurch haben die Spareinlagen der Nassauischen Sparkasse den Gesamtbeitrag von 146 Millionen Mark erreicht, die sich auf fast eine Viertelmillion Sparausgaben verteilen. Der Zinsfuß des Spareinlagen ist besondert am ersten Januar 1914 auf 3 1/2 Prozent erhöht worden.

Kriegerverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. Unter dem Vorsitz des Herrn Oberst a. D. v. Dettle hiebt der Vorstand am Mittwoch, den 7. Jan., im Hotel Berg seine diesmonatliche Sitzung ab. Der 1. Vorsitzende gab Kenntnis von dem Ableben des Einzelmitgliedes des Verbandes Herrn Generalmajors a. D. v. Frenken. Für die anlässlich seines 75. Geburtstages übermittelten Glückwünsche hat Erzieher v. Lindequist dem Bezirksverband seinen Dank ausgesprochen. Aufnahmeanträge liegen vor von den Vereinen Reichenbach (Kreis Münden) und St. Goarshausen. Die Kreisverbände haben zum 1. Februar d. J. die Inhaber des Eisernen Kreuzes sowie des Militär-Ehrenzeichens der General-Ordenskommission direkt namhaft zu machen. Im 3. Vierteljahr 1913 sind an Unterstufungen 2721 M. und an Kostausgaben 650 M., zusammen 3371 M. gezahlt worden. Ferner wird mitgeteilt, daß dem Kriegerverein Schmitt noch 150 M. aus dem Kostausgabenfonds bewilligt worden sind. Von den auf 60 Pfg. erhöhten Beiträgen entfällt auf die Unterverbände (Regierungsbezirks- und Kreisverbände) kein Teilbetrag.

Der ausgestellte „Imperator“. Im hiesigen Bureau der Hamburg-Amerika-Linie (Wilhelmstr. 42) ist das Modell des neuen Vierstrauben-Schnelldampfers „Imperator“ zur Ausstellung gelangt. Wie der „Imperator“ selbst als das größte Wunderwerk der Schiffbaukunst in allen Teilen der Welt bezeichnet wird, so ist auch das Modell dazu angeordnet, allerseits das lebhafteste Interesse hervorzurufen. Hergestellt von der bekannten Firma Chr. Schürmann (Hamburg) im Verhältnis von 1:110, zeigt das Modell eine derartig bis ins einzelne gehende exakte Ausführung aller äußeren Gegenstände, daß man es mit Recht als ein Prachtstück kunstgewerblicher Arbeit bezeichnen muß. Da es in seinem Innern durch Metalladlampen erleuchtet wird, so gewährt es auch nach eingetretener Dunkelheit einen interessanten Anblick und veranschaulicht vor allem für diejenigen, welche niemals einen großen Dampfer nachts auf dem Meer sahen, das wundervolle Bild eines solchen in allen seinen Räumlichkeiten und Räumlichkeiten hell erleuchteten schwimmenden Palastes.

Der „Weserwaldklub“ hielt am vorletzten Sonntag seine diesjährige Weihnachtsfeier im großen Saal der Turnhalle (Helmstraße) ab. Trotz des schlechten Wetters war das Fest gut besucht. Die Vortragenden ernteten für ihre Darbietungen allgemeinen lebhaften Beifall. Nach der Verlosung fand ein Ball statt, der einen sehr angeregten Verlauf nahm. Die Kasseier finden nächsten Sonntag, den 11. d. M., im Jagd (zur schönen Aussicht), direkt am Bahnhof, statt.

Angenommene Fremde. Die neueste Fremdenliste verzeichnet u. a. folgende Namen: v. Burgsdorff, Rittermeister a. D. Dr. jur., Mitglied d. Herrenhauses, Marlen-dorf-Berlin (Metropole u. Monopol), v. Friedrich, Oberstleut. a. D., Danau (Wiesbadener Hof), v. Suter, Oberst u. Reg.-Kommandeur, Neu-Dietrich 1. C. (Pension Kgl.).

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die neueste Preisliste verzeichnet noch immer den exorbitanten Preis von 3,20 Mk. für Sahnebutter, wogegen die Ermäßigung des Preises der Kochbutter von 2,70 M. auf 2,60 M. das Kilogramm wenig besagen will. Auf dem Gemüsemarkt verzeichnen rote Rüben, weiße Rüben, Schwarzwurzeln, Sellerie, Grünkohl und Feldsalat billige Preise, während Blumenkohl und Spinat etwas im Preise gestiegen sind. Auch Kohlschlüssel und Wirsing sind im Preise gestiegen, während Champignons und Apfelsinen einen kleinen Preisrückgang zeigen. Fische, Geflügel und Wild, Fleisch und dergl. zeigen keine Veränderungen und auch die anderen Artikel der amtlichen Liste sind im wesentlichen unverändert geblieben.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Morgen gelangt im Hoftheater Carl Goldmarks Oper „Die Königin von Saba“ zur Aufführung. Fr. Englerth singt zum ersten Male die „Königin“, Herr Schubert zum ersten Male den „Assad“. (Abonnement D.)

Literarische Gesellschaft Wiesbaden. Nachdem die Literarische Gesellschaft eine Reihe namhafter auswärtiger Dichter mit eigenen Werken hat zu Worte kommen lassen, veranstaltet sie, um auch dem heimischen Schrifttum ihr Interesse zum Ausdruck zu bringen, am 19. d. M., abends 8 Uhr, im großen Saal des „Kasino“ den ersten Vortrag aus den Werken Wiesbadener Schaffender. Als Vortragender ist der hiesige bekannte hiesige Schriftsteller Herr Karl Heinz Hill gewonnen worden, der auch die Auswahl der Dichtungen getroffen hat. Zum Vortrag gelangen ernste und heitere Dichtungen von nachstehenden in Wiesbaden lebenden Autoren: Ludwig Anders, Max Bayrhammer, Wilhelm Clobes, Heinrich Dieckhoff, Rudolf Dieckhoff, J. Chr. Glücklich, Bernhard Großhans, Karl Heinz Hill, Carl v. Hell, Kaspar Köppler, Minna v. Konarski, Georg Anauer, Joseph v. Lauff, Fritz Philipp, Teod. Rabe-Stadt, Carl Rapp, Wilhelmine Reiche, Marie Sauer, Ida Schneider, Walter Schulte vom Brühl, C. Spielmann und Johanna Weiskirch. Der Vortrag wird trotzdem die Dauer von 1 1/2 Stunde nicht überschreiten und dürfte allen Freunden des Wiesbadener Schrifttums ohne Zweifel einen genussreichen Abend bieten.

Wiesbadener Beamten-Verein. In dem Samstag-Konzert wird an Stelle des dienlich verbinde-ten Herrn Scherer Herr Oberkammerling Schubert von hier die Gesangsrolle übernehmen.

Kaufmännischer Verein. Heute abend findet im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, das 28. Stiftungsfest in Form einer Abendunterhaltung mit Ball statt. Wie im letzten Jahre so wird auch dieses Jahr wieder der unterhaltende Teil von Mitgliedern der hiesigen Hofbühne bestritten. Fräulein M. Sommer wird außer einer Arie aus dem „Glücklichen Eremiten“ einige neue Lieder von Strauß, Wolf und Brahms zu Gehör bringen.

gen. Zum erstenmal wird auch Herr v. Schend, unser geschätzter Bahndirektor, auftreten, und zwar in einem Vortrag über das Thema „Frauenwünsche in Gemeinde und Staat“. Frau Dr. Fischer-Eckert ist weit und breit bekannt als eine der führenden Frauen auf dem Gebiete der Frauenbewegung. Langjährige Erfahrung und wissenschaftliche Vertiefung in Verbindung mit einer sympathischen Persönlichkeit und vornehmer objektiver Vortragweise stellen einen interessanten und anregenden Abend in Aussicht.

Der Volkshilfsverein veranstaltet morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Turnvereins in der Hellmunderstraße sein 2. Volkskonzert, bei welchem Fräulein Daas, Opernsängerin am Kgl. Hoftheater, Herr A. Schiering, 1. Konzertmeister der Kurfürstlichen Kapelle, und der Männergesangsverein „Concordia“ mitwirken.

Der Männergesangsverein „Cecilia“ veranstaltet morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, bei Mitglied Seibel, Platter Straße 108, eine Nachfeier seines Weihnachtsfestes.

Verein ehemaliger Jäger und Schützen von Wiesbaden und Umgegend. Am Sonntag, den 11. Januar d. J., nachmittags, hält der Verein ehemaliger Jäger und Schützen von Wiesbaden und Umgegend in der „Barthstraße“ eine Generalversammlung mit nachfolgender Kaisergeburtstagsfeier ab und sind zu letzterer Feiern, die um 4 Uhr beginnt, alle Familienangehörigen und Freunde des Vereins herzlich willkommen.

Bayerischer Verein Bavaria. Der unter dem Protektorat der Prinzessin Theresia von Bayern stehende Bavarischer Verein „Bavaria“ hält seine Königs-Geburtstagsfeier am Sonntag, 11. Jan., abends 8 Uhr, im Festsaal des katholischen Gesellenhauses ab. Auf das reichhaltige Programm mit darauffolgendem Ball sei besonders hingewiesen.

Wiesbadener Karneval. Um dem allgemeinen Wunsch nachzukommen, hat das Komitee des Wiesbadener Karnevalsvereins „Rarrhalla“ beschlossen, am Sonntag, 11. Jan., abends um 8 Uhr 11 Min. in der festlich decorierten Turnhalle Hellmunderstraße ein großes Karnevals-Konzert mit Tanz, Abingen, echt karnevalistischer Pieder, sowie Auftreten der besten Humoristen, Büttenredner und Karnevalisten, zu veranstalten. Da jede Veranstaltung der „Rarrhalla“ von der Bürgererschaft Wiesbadens mit Vorliebe besucht wird, kann man annehmen, daß auch dieses Karnevals-Konzert einen recht guten Besuch zu erwarten hat, zumal der Eintrittspreis auf nur 50 Pf. festgesetzt ist, um jedermann Gelegenheit zu geben, an der ersten Veranstaltung der „Rarrhalla“ in der Karnevalssaison 1914 teilzunehmen. Die Musik stellt der Wiesbadener Musikverein. Die Veranstaltung findet bei Hier statt.

Eine Hypothekenbank für Wiesbaden.

* Es sind nun fast zwei Jahre verfloßen, seit hier unternommen worden ist, die Notlage des künftigen Grundbesitzes in Wiesbaden von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu beleuchten. Von vielen Seiten angeregt, hatte die „Wiesbad. Zeitung“ („W. Kurier“) eine Umfrage veranstaltet, und das Ergebnis in der Nummer vom 22. Februar 1912 veröffentlicht. Wie noch allgemein in Erinnerung sein dürfte, handelte es sich damals um die brennende Frage der zweiten Hypothek, und dieses „Brennen“ war demnach fest, daß man selbst in Kreisen der Stadtverwaltung, die — sei es mit Recht oder Unrecht geübt — Zurückhaltung ausübte und dem Plan einer Mithilfe bei Beschaffung zweiter Hypotheken ablehnend gegenüberstand. Der Schwerpunkt jener Aktion lag bei der Nassauischen Landesbank, und um die Betätigung unseres heimischen Kreditinstituts auf einem neuen Gebiet drehte sich auch die Umfrage.

Was dabei und bei der ganzen Aktion herauskam, das ist heute offenkundig. Leider kann nicht verhehlt werden — einen Vorwurf bedeutet die Feststellung von Tatsachen natürlich nicht —, daß alle bei jener „Zeitung“-Enquete geäußerten Befürchtungen eingetroffen sind und daß fast alle vorgebrachten Wünsche... unerfüllt geblieben sind. Ganz besonders bezieht sich dieses heute auf die Klage wegen der schweren Belastung unserer Baunternehmer bei Errichtung eines Neubaus an einer neuen Straße: die Beschwerde über diesen größten Gemisch aus für die bauliche Entwicklung Wiesbadens bildete in der Umfrage vor zwei Jahren das Alpha und Omega der eingegangenen Antworten.

Geändert hat sich aber in dieser Hinsicht immer noch nichts bei uns, obwohl schon damals auf das Beispiel rheinischer Kommunen verwiesen worden ist, auf die dort geübte Praxis, daß ein jeder Anlieger nur die auf ihn entfallende Rate bei Anlage neuer Straßenzüge zu zahlen, nicht aber die Gesamtschulden vorzulegen hat.

Aber auch ein anderer Punkt, der in der vielbeachteten Aufschrift eines „Hausbesitzers und Privatkapitalisten“ beleuchtet worden, nämlich die Begrenztheit der durch unsere Landesbank gewährten Hilfe, steht heute noch genau so, wie damals im Mittelpunkt der öffentlichen Erörterungen.

Inzwischen ist wohl, wie man weiß, die geforderte städtische Beteiligung bei der Gewährung von Hypothekenkreditern zum Faktum geworden — die Notlage aber hat sich nur noch weiter vergrößert. Und wenn auch hierbei die allgemeine Wirtschaftslage mehr in Betracht kommt, als die besonderen örtlichen Umstände; wenn auch zuzugeben und anzuerkennen ist, daß die Aktion der Stadt und der Landesbank vielen Hilfe gebracht hat, das Gesamtergebnis bleibt nach dem nunmehr verlaufenen Zeitraum von fast zwei Jahren ein überwiegend negatives.

Und deshalb sei noch eine dritte Aufschrift ausgegraben, in der es heißt:

„Der Kern der Frage liegt eben tiefer, liegt entfernt von Interessen, die wahrzunehmen sind, und entfernt von einer Gefährdung oder Mithilfe städtischer Mittel. Der Kern heißt ganz einfach: Wir müssen lernen, weitzitiger zu werden!“

Dieses Urteil trifft in aller Kürze den Nagel auf den Kopf; es hat in den zwei Jahren an Klarheit nichts eingebüßt. Man muß nur die wenigen Worte durch das, was unausgesprochen in ihnen liegt, ergänzen; und gelangt zu dem Erkenntnis des einzufolgenden Weges. Mit dem „weitzitiger werden“ ist gemeint, daß alle von einseitiger Interessiertheit beeinflussten Mittel Stück- und Stückweise bleiben. Wirkliche Hilfe kann nur werden, wenn das Uebel an derjenigen Stelle angefaßt wird, die ohne Zusammenhang mit Interessententzügen steht.

Man frage einmal bei allen Denjenigen an, die es angeht. Und die Antworten werden sich vermutlich wieder um dieselben drei Punkte herum bewegen, die jene wackeren Einfunder auf die Umfrage vor zwei Jahren angebracht und die sich, als vom prophetischen Geist erfüllt, erwiesen haben. Es gilt demnach diesmal, weiter zu sehen, und jetzt darf auch wieder das Welttägliche die Stunde regieren. Jetzt, wo die Industriepapiere an den Börsen wieder aufsteigende Richtung verfolgen — siehe die abwärts gerichtete Rinde des

Privatdiskonts — und die Reichsbank nach einem Jahre der wahrhaft drückenden Last der Kreditfurcher wieder, man darf sagen: „menschlischer“ behandeln kann; wo die Lebenshaltung infolge der Verbilligung einer Reihe der Hauptkonsumartikel sich wieder normalen Sätzen zu nähern beginnt und damit das Schwerkelt überhandnehmen scheint. Das Dunkel der Krise also wieder der Morgenröte besserer Zeiten Platz macht — soll das allein das Baugeschäft unter heillosen Depression zu leiden haben? Wohl hat auch der Finanzminister in seiner Rede wieder auf das allgemeine Darniederliegen im Baugeschäft hingewiesen; aber die näheren Umstände dieser Gedrücktheit sind nicht überall die gleichen, und bei uns in Wiesbaden beginnt sich der Bedarf wieder zu regen, während es noch an Kapital für Neubauten fehlt. Mehr und minder ist das Wohlergehen der Gesamtheit beteiligt an der Lage des Baugeschäfts. Und die Fortentwicklung der ganzen Stadt. Darum gilt es jetzt, einen Anfang zu machen. Wenn die Kommune nicht kann und die Landesbank nicht darf, dann soll eben das Kapital selbst die Initiative ergreifen und eine Gelegenheit wahrnehmen zu vorteilhafter Anlage. Eben gibt der Bericht der Hypothekenbank in Hamburg Aufschluß über das Geschäftsergebnis in 1913. Mit Staunen werden Fernstehende vernehmen, daß dieses außerordentlich schlechte Jahr den Aktionären die höchste Dividende eingebracht hat. Von 1889 bis 1906 gab es acht, dann in den Jahren bis 1912 neun, und für 1913 werden zehn Prozent verteilt. Ist das nicht ein Witz mit einem vergoldeten Saupfahl zu nennen?

Nassau und Nachbargebiete.

Zur Verstaatlichung der Cronberger Bahn.

a. Frankfurt, 10. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde dem Magistratsbeschluss vom 5. Januar zum Besten der Cronberger Bahn zugestimmt, was heute abend der Bürgermeister Pisch in der Generalversammlung der Cronberger Eisenbahn-Aktiengesellschaft bekanntgegeben hat.

□ Nordendstadt, 8. Jan. Arbeiter- und Militärverein. In der gestern abend abgehaltenen Jahresversammlung wurde der bisherige Vorstand mit Bürgermeister Schlieker an der Spitze einstimmig wiedergewählt. An die Stelle des bisherigen Kassierers trat Landwirt Ph. Meyer. Beschlossen wurde, den Geburtstag des Kaisers durch die Veranstaltung eines Familienabends zu feiern. Die Feier soll durch die Vorführung kinematographischer Bilder verziert werden.

× Sindlingen, 9. Jan. Einquartierung. Auf Montag ist hier Einquartierung von 41 Soldaten mit ihren Offizieren angesetzt worden.

h. Höchst, 8. Jan. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden die neugewählten Mitglieder durch den Vorsitzenden Dr. Weil verpflichtet und eingeführt. Für den verstorbenen Herrn Dröber wurde Stadtverordneter Ferdinand Schrödt mit 19 gegen 10 Stimmen, die Stadt, Rötger erhielt, zum unbesoldeten Stadtrat gewählt. — Die Wahl der Ausschüsse ergab im allgemeinen Wiederwahl der bisherigen Herren. — Der Firma Göttsch und Sohn in Frankfurt wurde für 5 Jahre gegen eine jährliche Gebühr von 500 Mark das Monopol für das öffentliche Anschlagewesen erteilt. — Auf Antrag des Stadtrats, Hofmann soll für die hiesigen Geschäftskreise und Vereinigungen ein Rabatt von 20 Prozent gefordert werden. — Auf eine Anfrage erklärte Bürgermeister Dr. Janke, daß das neue Empfangsgebäude am Bahnhof am 1. Juli eröffnet werden soll.

o. Brunnbach, 9. Jan. Töblicher Betriebsunfall. Auf der Vieh- und Silberstraße war heute vormittag der Hüttenarbeiter Jakob Kallopp aus Niederpöhl beim Entladekarren damit beschäftigt, die Erzwagen einzuhaken. Als ein solcher Wagen etwa 2-4 Meter hochgezogen war, rief er in den Haken. Der Wagen stürzte nieder und fiel auf Kallopp, der auf der Stelle tot war. In dem Wagen befanden sich 100 Zentner Erz. Auch ein zweiter Arbeiter erlitt erhebliche Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Der Getötete hinterläßt eine Witwe und mehrere Kinder.

♂ Raffen, 9. Jan. Realschule. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung brachte Stadtverordneter Namt die Rede auf die Umgestaltung der hiesigen Realschule. Nach längerer Aussprache kam man zu folgendem Beschluss: Da die Realschule nicht mehr von Knaben besucht wird, soll die Schuldputation gebeten werden, baldigst eine Vorlage einzubringen zwecks Aufhebung der Realschule und Umwandlung derselben in eine städtische Mädchenschule unter Leitung einer Lehrerin und Zugrundelegung des Lehrplans der Hilda-Schule in Coblenz.

♂ Bad Ems, 8. Jan. Wahlen. — Verkauf. Für die jüngst verstorbenen Karl Becker und Gustav Herter wurden Brunnenmeister Richard Nieß und Rentner Carl Bick zu katholischen Kirchenvorstehern gewählt. Die katholische Kirchengemeinde-Vertretung gab ihre Zustimmung zum Verkauf, des auf der „Wipf“ gelegenen Gartens des Kirchenvorstehers Jakob Mai für 10 000 Mark, um dort ein katholisches Gemeindehaus nebst einem katholischen Spielplatz zu errichten, da der in der Wiesbadener hergerichtete Platz anderweitige Verwendung gefunden hat.

♀ Dies, 8. Jan. Zimmerbrand. — Vermis. In der Wohnung des Chauffeurs Müller am oberen Markt geriet in der Abwesenheit der Eltern ein neben dem Ofen stehende Polsterstuhl in Brand. Ein vierjähriger Junge hatte die Gießesgegenwart, Wasser auf das Feuer zu schütten, wodurch ein Umfahrgreifen des verheerenden Elements verhindert wurde. Ein im Nebenzimmer schlafendes Kind erlitt eine schwere Rauchvergiftung, sobald ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Seit dem 1. Januar wird der beim hiesigen Wasserbauamt beschäftigte Gustav Sandow aus Michelbach vermisst. Er ist morgens aus seiner Wohnung in Michelbach weggegangen, aber nicht hierhergekommen. Von Frankfurt aus schrieb er seiner Schwester um Geld und seitdem fehlt jede Spur von ihm.

♂ Gachenburg, 9. Jan. Ehejubiläum. Am Montag, den 12. c., begehen der Lokomotivführer Ludwig Brenner und Frau die Feier der goldenen Hochzeit. Trotz der in seinem schweren Berufsverdienst 40 Dienstjahre ist der Jubilar noch recht rüstig. Er zählt heute 75, die Jubiläin 70 Jahre.

♂ Mainz, 9. Jan. Flucht der Eisenbahnverwaltung in die Öffentlichkeit. Von der Eisenbahndirektion Mainz erhalten wir folgende Zuschrift: Bahngärtner Heinrich hatte als Vorsitzender der Bezirksvereinsung Mainz des Verbandes Deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter (Eis. Ver.) trotzdem er wiederholt zu sachlichem Auftreten ermahnt worden war, in öffentlicher Versammlung der Staatsbahnenverwaltung vorgeworfen, daß die Arbeiter mit dem Beschwerden der bittenden Erfahrungen gemacht hätten, daß sie fürchten müßten, wegen ihrer Anträge in den Arbeiterratschüssen gemahngelt zu werden, daß Lohnzulagen gemacht und nicht eingehalten seien, daß die soziale Fürsorge der Verwaltung ungenügend sei usw. usw. Als hierauf verlangt werden mußte, daß er seine Anklagen beweihe, hatte er ein Material so denkbar dürftiger Art vorgebracht, daß sich seine Behauptungen nach eingehen-

Unterforschung, an deren Schluss er selbst ausdrücklich anerkannte, daß er in keiner Weise in der Verteidigung beschränkt worden sei, fast ausnahmslos als trafe Unberücksichtigungen, Entstellungen und Unwahrheiten erweisen haben. Statt von dem Recht der Entlassung Gebrauch zu machen, hat die Verwaltung in weitgehender Nachsicht ihm lediglich auferlegt, der Arbeiterschaft dieses Ergebnis der Untersuchung ohne abschwächende und unwahre Zusätze und in angemessener, einwandfreier Form bekannt zu geben. Heinrich hat darauf in einer Versammlung des Ortsvereins Mainz zwar die Schreiben der Direktion verlesen, hierbei aber unter offener Auflehnung gegen die Dienstbehörde und in der ausgesprochenen Absicht, es zur Entlassung zu treiben, die ihm als unzureichend nachgewiesenen Behauptungen in verhärteter Form beweislos wiederholt und gegen die Eisenbahnverwaltung erneute Angriffe und Schmähungen, wie den Vorwurf der Unwahrhaftigkeit, der Parteilichkeit, der Niedernebelung der Wahrheit, usw., gerichtet, für die er gleichfalls den Beweis schuldig blieb. Er hat hierauf die Direktion von dem vertragsmäßigen Recht, sein Dienstverhältnis mit vierzehntägiger Frist zu kündigen, Gebrauch gemacht und gleichzeitig im Interesse der Disziplin unter Vorauszahlung des ganzen Lohnes für die Dauer der Kündigungsfrist auf seine Tätigkeit verzichtet. Die Kündigung des Herrn Heinrich, der seine Angriffe gegen die Verwaltung jetzt in dem sozialdemokratischen Mainzer Organ fortsetzt, richtet sich, wie auch unsere Arbeiter wissen, in keiner Weise gegen den bisher von ihm vertretenen Verein oder gegen das Recht der Arbeiter, in Vereinen und Versammlungen ihre Wünsche, die von der Eisenbahnbehörde, soweit sie berechtigt sind, nach Möglichkeit stets gern erfüllt werden, sachgemäß vorzubringen. Die Direktion glaubt vielmehr, nachdem die bis zur äußersten Grenze geübte Nachsicht völlig vergeblich gewesen ist und da doch zur Wahrung der Verwaltung anvertrauen, alle Staatsbürger gleichmäßig angehenden, gewichtigen Interessen Ordnung und Disziplin unter allen Umständen aufrecht erhalten werden müssen, durch die Entfernung dieses unbefähigten Arbeiters aus dem Staatsbahndienst lediglich ihre Pflicht erfüllt zu haben.

a. Frankfurt a. M., 9. Jan. Kesselexplosion. In den Kesselwerkern auf der Mainkur wurde heute mittag der Arbeiter Arnold aus Rechenheim durch eine Kesselexplosion getötet. Er war verheiratet und Vater von drei Kindern.

♂ Bendorf, 8. Jan. Konflikt im Rathaus. Auch hier ist es gestern zu einem Konflikt zwischen Bürgermeister und dem Gemeinderat gekommen. Letzterer verlangte zu Beginn der Sitzung Aufklärung über verschiedene Vorkommnisse in der Gemeinde. Der Bürgermeister erklärte, diese bei Punkt 9 der Tagesordnung geben zu wollen. Einen Antrag auf Abstimmung, ob die Angelegenheit an erster oder neunter Stelle erledigt werden solle, lehnte er ab und erklärte: „Ich lasse über den Antrag nicht abstimmen“. Hierauf verließen 11 Gemeinderatsmitglieder den Sitzungssaal.

l. Wilmanns, 9. Jan. Die Ebertassperre. Das letzte große Hindernis des Eder-Staues, die Steinbrücke über die Eder bei Schloß Waldeck ist gestern durch Bomben gesprengt worden. Die Steinbogen brachen im Fluß zusammen. Offiziere vom Generalstabe wohnten der Sprengung bei.

Gericht und Rechtsprechung.

Der 16jährige Attentäter vor der Strafkammer.

♂ Mainz, 9. Jan. (Privattelegr. der „W. Ztg.“) Der 16jährige Realschüler Johann Kaufmann von hier, der am 28. November in der Unterelunda der Oberrealschule auf den Lehrstuhlschaffler Wittig einen Schuß abgab, wurde heute von der Strafkammer wegen Mordversuchs freigesprochen, dagegen wegen verbotenen Schießens zu einer Woche Haft verurteilt.

h. Kallgestellte Taschendiebst. Frankfurt, 9. Jan. Die Strafkammer verurteilte den 27jährigen Kürschner Wilhelm Schönders zu zwei Jahren Zuchthaus und der 19jährigen Abraham Kurek aus Russland zu 1½ Jahren Gefängnis. Die Beurteilung hatten besonders im Frankfurter Hauptbahnhof Taschendiebstähle ausgeführt. Ihre Verhaftung erfolgte im D-Zug München-Köln auf der Strecke nach Mainz.

Verurteilter Werber für die Fremdenlegion.

a. Kassel, 10. Jan. Die Strafkammer verurteilte den 27jährigen Schreiber Wilhelm Rhein wegen versuchter Anwerbung junger Deutsche zur Fremdenlegion zu 10 Monaten Gefängnis. Rhein hatte längere Zeit in Frankreich gelebt und ist mit Werbern in Nancy bekannt gewesen.

Vermischtes.

Familientragödie.

Aus Soltau (Düpr.) kommen folgende Nachrichten: Die Familie des Baumeisters Alfred Brag hier selbst, bestehend aus den Eltern und fünf Kindern im Alter von vier bis achtzehn Jahren, ist gestern in ihrer Wohnung tot aufgefunden worden. Die fünf Kinder lagen mit durchschnittenen Kehle in ihren Betten. Die Eltern saßen in Trauerkleidern aneinandergelehnt auf dem Sofa. Auch die Schwester des Baumeisters wurde tot aufgefunden; ebenso lag der Hund mit durchschnittenen Kehle in der Wohnung. An dem Wohnungseingang fand man einen Zettel mit der Aufschrift: „Vorsicht, Gas!“ Sämtliche Gasohlnetze der Beleuchtungsanlage waren geöffnet. Anscheinend veranlaßten pekuniäre Verhältnisse die Eheleute, den Kindern das Leben zu nehmen und dann selbst freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, handelte das Ehepaar Brag und die aus Damask kommende Schwester des Baumeisters im Einvernehmen. Es steht fest, daß zunächst die Familie mit Gas vergiftet werden sollte, und daß Brag, als die Wirkung nicht schnell eintrat, mit seinem Taschmesser den Kindern und seiner Schwester die Kehle durchschnitt. Der älteste Sohn hatte außer einer Stichwunde eine Schußwunde. Das Ehepaar hatte Schußwunden an der Stirn und der Schläfe.

Von der Bluttat bringt die „Soldauer Zeitung“ noch folgende Einzelheiten: Die Tat muß in den ersten Morgenstunden ausgeführt worden sein. Hausbewohner wollten gegen 4 Uhr morgens Geräusche in der Bragischen Wohnung gehört haben. Die Aufwachte fand in der Frühe die Tür verschlossen und die Klingel abgehängt. Auf ihre Rutmung, daß hier ein Unheil passiert sei, wurde die Wohnung geöffnet. Hier fand man die Kinder entleert im Bett vor. Dem jüngsten Sohne Horst war der Kopf vollständig vom Rumpf getrennt. Brag selbst lag auf dem

Elektra-Kerzen hell, sparsam, geruchlos. Weltmarke. Paket 45 und 65 Pfg. Hier: Nassovia-Drog., Kirchgasse 20 u. Med.-Drogerie Sanitas, Mauritiusstr. 5. 198/1

Sofa, die Browningpistole, mit der er seine Frau und sich selbst erschossen hatte, hatte er noch in der Hand. Das Dienstmädchen war gestern nachmittags nach Danzig geschickt worden, woher die ebenfalls getödtete Schwester des Bräutigams hier angekommen war. In dem hinterlassenen Briefe gibt Bräutigam eine Aufstellung seiner Schulden und teilt mit, daß er seine Verlobte nicht allein zurücklassen wollte. Bräutigam ist 30 Jahre alt und hatte seit drei Jahren ein Baugeschäft übernommen, in dem er früher selbst als Architekt tätig war. Ueber dieses Geschäft war der Konkurs verhängt worden. Bräutigam sollte wegen verschiedener Geschäftsmanipulationen aus den Geschäftsbüchern Rechenschaft ablegen, was er jedoch verweigerte. Durch seine bevorstehende Verhaftung sollte er dazu gezwungen werden. Dies mag wohl neben den gerrütteten Familienverhältnissen der Hauptgrund der grausigen Tat gewesen sein. Die acht Leichen wurden sofort beigesetzt. Um 5 Uhr fand im Beisein des ersten Staatsanwalts aus Mannheim, der zufällig zu einer Revision hier weilte, an Ort und Stelle ein Sektionsakt statt. Darauf wurden die Leichen freigegeben. Die anderen Sachen des Bräutigams sind jedoch noch beschlagnahmt.

Beisehung des Heidelberger Oberbürgermeisters Willems.

Aus Heidelberg wird gemeldet: Bei der gestern Vormittag stattgefundenen Beisehung des Oberbürgermeisters Dr. Willems war der Großherzog von Baden durch Erzherzog v. Waras vertreten. Außerdem wohnten Staatsminister v. Dusch, der Führer der nationalliberalen Partei Deutschlands Wassermann, der nationalliberale Parteiführer Badens Neumann und zahlreiche Stadtoberhäupter der umliegenden Städte der Feier bei. Der Trauerakt dauerte über drei Stunden. Der neugewählte Oberbürgermeister Walz widmete seinem verstorbenen Vorgänger einen ehrenvollen Nachruf.

Kurze Nachrichten.

Hotelbrand. In Benslin (Medlenburg) brach am Freitagabend zwischen 6 und 7 Uhr im Hotel „Goldene Krone“ ein Feuer aus, das sich bei dem herrschenden Sturm schnell verbreitete und das Gebäude bald vollkommen einäscherte. Bald war das Feuer auch auf das Anwesen eines Schneidemeisters übergesprungen. Die Feuerwehr konnte nicht verhindern, daß auch dieses Haus vollständig in Asche gelegt wurde. Man vermutet Brandstiftung.

Letzte Drahtnachrichten.

Aus der Rüstungskommission.

Die Rüstungskommission beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Resolution, in der der Reichstag bei der Verabschiedung der Heeresvorlage die Erwartung ausspricht, daß die Anschaffung des Kriegsmaterials tunlichst in reichseigenen technischen Instituten erfolge. Es wird betont, daß diese Resolution in der deutschen Industrie große Verunsicherung hervorgerufen hat, da es den Anschein habe, als ob die Privatindustrie von den Lieferungen für Heer und Flotte ausgeschlossen werden soll. Von Mitgliedern der Kommission wird jedoch erwidert, daß die Resolution in diesem Sinne nicht aufgefaßt werden könne. Die Kommission vertagte sich auf unbestimmte Zeit. Die Verhandlungen werden fortgesetzt, wenn die Referenten für die einzelnen Lieferungsgegenstände im Verein mit den zuständigen Ressorts ihre Ermittlungen soweit gefördert haben, daß sie der Kommission ihre Referate erstatten können.

Vor der Urteilsverkündung in Straßburg.

Mit großer Spannung sieht man in Straßburg der Verkündung des Urteils im Reuterprozeß entgegen. Die Polizei trifft umfassende Vorsichtsmaßnahmen. Gendarmen und berittene Gendarmen werden bereitgehalten. Das Gerichtsgebäude selbst soll in weitem Kreise abgesperrt werden. — Der Verteidiger Leuninger von Goringen, Rechtsanwalt Stielner, soll die Verteidigung niedergelegt haben, weil ihm die öffentliche Kritik an seiner Verteidigung mißfallen soll.

Kabinettsreise in der Türkei.

In Konstantinopel diplomatischen Kreisen hält man einen Besuch im Großesirai für nahe bevorstehend. Die Krise drängt offensichtlich zur baldigen Neubildung des Kabinetts. Angeblich haben Talaat Bey und Enver Bey die meisten Aussichten auf den Posten des Großwesirs.

Suspendierung türkischer Zeitungen.

Aus Konstantinopel meldet der Draht: Die türkische Regierung hat das Erscheinen der türkischen Zeitungen „Tanin“, „Tasviri-Miar“ und „Sabah“ wegen Verbreitung nicht offizieller militärischer Nachrichten verboten.

Einer, der für seinen Tod Geld zahlt.

Kürzlich fand man in Wervic im Staate Pennsylvania den Leichnam eines Deutschen namens Vichtenfels, der in guten Vermögensverhältnissen lebte. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Vichtenfels sich für 30 Dollars einen Mann gemietet hatte, um sich erschießen zu lassen. Vichtenfels war lebensmüde geworden und hatte sich entschlossen aus dem Leben zu scheiden. Er war jedoch zu religiös und konnte einen Selbstmord nicht mit seiner Auffassung von einem weiteren Leben im Jenseits vereinigen. Um über solche Gewissensbisse hinwegzukommen, mietete er sich in einer Aneipe der Stadt einen Mann, der ihn gegen Entgelt erschoss. Der Mörder konnte noch nicht festgenommen werden.

Schmerzen, welche jahrelang angehalten hatten, wurden in einer einzigen Nacht beseitigt.

Die Erfolge eines wunderbaren Mittels. Herr Maier schreibt: Wenn mir jemand gesagt hätte, daß chronische Schmerzen so schnell beseitigt werden könnten, so hätte ich dieses nie geglaubt! Ich litt seit vielen Jahren daran an schwerer Fieber- und Rheumatismus, daß ich stets Schmerzen hatte. Dieselben waren geradezu unerträglich. Meine Gelenke wurden jedoch gänzlich durch ein Mittel beseitigt, das ich mit Freunden jedermann bekanntgeben möchte. Es ist Kephadol und in jeder Apotheke erhältlich. Bei Einnahme von zwei Tabletten und einer weiteren jede Stunde verschwinden die Schmerzen sofort! Mein Hausarzt sagte mir, daß Kephadol-Tabletten gerade so schnell bei Gicht, Rheuma, Schmerzen in den Muskeln und Gelenken, wie bei Kopf- und Nervenschmerzen helfen. Ich habe außerdem einen sehr schweren Fall von Influenza in weniger als vierundzwanzig Stunden heilen sehen. Soweit ich weiß, wird dieses großartige Mittel in allen bedeutenden Spitälern Europas gebraucht, da seine Haupttugend besonders darin liegt, daß es rasch und sicher wirkt und absolut unschädlich ist. B. 491

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut f. Optik



Barometer
NEUEN VERÄNDERLICHEN SKALA
STURM- UND STILLE-WEISER

von der Wetterdienststelle Weiburg.
Höchste Temperatur nach C.: 6 niedrigste Temperatur -1
Barometer: gestern 769.7 mm, heute 768.2 mm.

Voraussichtliche Witterung für 11. Januar:
Zeitweise auflockernd, ohne erhebliche Niederschläge,
nordöstliche Winde, kälter, Frost.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	8	Trier	17
Felldorf	18	Wienhausen	7
Neufeld	18	Schwarzenborn	5
Marburg	3	Kassel	7

Wasserstand: Rheingebiet: gestern 2.48, heute 2.64 Bahn-
pegel: gestern 308, heute 312.

11. Januar

Sonnenaufgang 8.10	Mondaufgang 2.49
Sonnenuntergang 4.06	Monduntergang 8.09

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Presse Drahtnachrichten: Hans
Schneider; für den gesamten literarischen redaktionellen Teil:
Theodor Reier; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Karl
Berger. sämtlich in Wiesbaden.

**Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion,
nicht an die Redakteure persönlich zu richten.**

Zum Ausschneiden.

Ein ausgezeichnetes Rezept für einen Hustensaft, mit dem man
sich Geld sparen kann.

Anlässlich der kürzlich herrschenden verheerenden Erkältungs-
und Influenza-Epidemie dürfte nachstehendes Rezept vielen
willkommen sein. Verschaffen Sie sich in der nächsten Apotheke
60 Gr. dreifach konzentrierten Anis, fügen Sie das anhaute zu
einem viertel Liter heißem Wasser und 250 Gr. geschönten
Zucker; umrühren, bis alles aufgelöst und vermischt ist. Da-
von nimmt man ein bis zwei Teelöffel voll viermal des Tages
ein; das verschafft sofortige Linderung und verleiht meist schon
innerhalb 24 Stunden den hartnäckigsten Husten. Dieser Husten-
saft ist sehr angenehm einzunehmen, ist vorzüglich gegen Ver-
kehltheit, leichte Erkältungen und zur Verhinderung der
daraus häufig entwickelnden schmerzhaften Entzündungen der
Atemwege. Da er auch gewisse nährende und kräftigende
Eigenschaften besitzt, eignet er sich auch bestens in der Rekon-
valeszenz. Wenn Sie nicht selbst zur Apotheke gehen, schicken
Sie dem Voten ein, daß er dreifach konzentrierten Anis ver-
langen muß. Das Rezept ist schon öfters empfohlen worden,
die Nachfrage in den lokalen Apotheken ist daher eine sehr starke.

Inventur- Ausverkauf

Matinées und Morgenröcke

bringe ich ohne Rücksicht auf den früheren Wert
zu nachstehenden Serienpreisen in den Verkauf.

Morgenröcke

Matinées

Serie I jetzt Mk. 3.—
Serie II jetzt Mk. 5.—
Serie III jetzt Mk. 8.—

Morgenröcke

Serie I jetzt Mk. 7.—
Serie II jetzt Mk. 12.—
Serie III jetzt Mk. 18.—

J. HERTZ

Langgasse 20.

Ich bitte um Beachtung meiner diesbezüglichen Schaufenster-Auslagen.

Wiesbadener Sportzeitung.

Pferdesport.

Die Mannheimer Badenia, die bedeutendste Steeple-Chase Süddeutschlands, ist in dem jetzt erschienenen neuen Mannheimer Programm von 70.000 auf 75.000 Mark erhöht worden, sodass sie nur noch um 5000 Mark hinter der wertvollsten deutschen Hindernis-Konkurrenz, dem Großen Berliner Jagd-Rennen, zurückbleibt. Dagegen hat sich der Preis der Stadt Mannheim, das Hauptereignis des zweiten Tages, eine Preisreduzierung von 4000 Mark gefallen lassen müssen. Im ganzen wirkt der Badische Renn-Verein für sein dreitägiges Meeting in Mannheim die stattliche Summe von 194.000 Mark, also 2000 Mark mehr als im Vorjahre an Preisen aus.

Lawn Tennis u. Golf.

Deutsche Erfolge bei dem Lawn Tennis-Match Berlin-Paris.

Am Donnerstag nahm auf den gedeckten Plätzen zu Menteuil das Lawn Tennis-Turnier zwischen dem Lawn Tennis-Club von Paris seinen Anfang. Von den 27 Wettspielen, die aus 18 Einzel- und neun Doppelspielen bestanden, wurden einem Privat-Telegramm zufolge, am ersten Tage 5 Einzelspiele und ein Doppelspiel entschieden. Diese brachten erfreulicherweise Weise sämtlich den Sieg der deutschen Spieler Gebrüder Kleinbroth, Nahe und Krenzer. Von den einzelnen Spielen brachten nur die Begegnungen zwischen M. Kleinbroth-Bermont und S. Kleinbroth-Guillemant scharfe Kämpfe, denn S. Kleinbroth gewann erst nach hartnäckigem Kampfe 13:11, 6:4 und sein Bruder Robert verlor gegen Bermont den zweiten Satz 6:8, gewann aber den ersten Satz 6:3 und den dritten entscheidenden 6:4. Ferner schlug M. Kleinbroth 6:2, 8:6 Hcard, Krenzer 6:1, 6:2 Goubert und Nahe 8:6, 6:2 Gault. Im Doppelspiel fertigte das deutsche Paar S. Kleinbroth-Nahe 6:3, 7:5 Gault-Poulin ab.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Olympische Spiele Berlin 1916. Graf Wedel, der Kaiserliche Statthalter der Reichslande, hat dem Deutschen Reichsausschuß für Olympische Spiele zur Förderung der Aufgaben des Deutschen Sports und des Turnens 4000 M. zur Verfügung gestellt.

Luftschiffahrt.

Der Wright-Stabilisator.

Der Flugmaschinen-Stabilisator von Dr. W. Wright, über dessen Vorführung in Danten vor kurzem berichtet wurde, ist jetzt zum Patent angemeldet worden, sodass man einen Einblick in den Grundgedanken des Konstruktionsprinzips erhält. Diese Erfindung soll das Gleichgewicht der Flugmaschine automatisch regulieren. Bei wechselndem Luftdruck oder bei einer plötzlichen einwirkenden sehr starken Veränderung des Drucks übernimmt der Mechanismus von selbst die Aufgaben der Menschenhand und führt sie schneller und besser aus, als es diese vermöchte. Hierfür ist an der Flugmaschine ein besonderer Flügel, eine Art kleiner Tragfläche angebracht. Bei verändertem Luftdruck oder starken Windstößen bewegt sich dieser Flügel mit dem Wind und hebt damit den Hebel, welcher ein Ventil oder öffnet es. Durch dieses Ventil strömt von einem Druckluft enthaltenden Reservoir Luft in einen Compound-Zylinder, dessen Kolben dadurch herabgedrückt werden. Durch diese Bewegung des Kolbens wird eine hölzerne Trommel bewegt, die durch Drähte oder Schnüre das Steuer reguliert. Die Idee ist außerordentlich einfach, aber eine Fülle geistreicher Arbeiten mußte aufgewandt werden, ehe aus ihr ein Mechanismus erwachsen konnte, der leicht genau, feinfühlig

genau und zuverlässig genug arbeitet. Der Flügel kann in verschiedenen Winkeln zum Flugzeug aufgesetzt werden, sodass er in jeder Flugrichtung wirksam wird. Das vordere und rückwärtige Gleichgewicht wird durch diesen Flügel automatisch reguliert, das Seitengleichgewicht durch einen Pendel. Dr. Wright hat seit sechs Jahren daran gearbeitet, die genauen Konstruktions Einzelheiten zu entwickeln und auszuführen.

Verchiedenes.

Rechtmeister für die Frankfurter Universität. An der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt, der Vorläuferin der demnächst ins Leben tretenden Frankfurter Universität, sind nunmehr auch Rechtmeister für die Studierenden offiziell zugelassen worden. Man hat sich nicht darauf beschränkt, die alten akademischen Fächer zu berücksichtigen, sondern der im Akademischen Sportbund vertretenen Richtung Rechnung getragen, indem man auch für die sportlichen Rechtswissenschaften einen Rechtmeister ernannte. Die Wahl fiel für Florett und leichten Säbel auf Cavaliere R. Tagliabò, den schon lange Jahre in Frankfurt wirkenden, diplomierten Rechtmeister der Königlich Preussischen Rechtschule in Rom, und für Schläger und schweren Säbel auf Rechtmeister B. Neugebauer, der bisher an der Universität in Breslau tätig war.

Handel und Industrie.

Berlin, 9. Jan. Die Tendenz war heute eine geteilte, indem am Anfang die Gesamthaltung günstig beeinflusst wurde durch die Steigerung der Schiffahrtaktien, gegen Ende der zweiten Stunde aber ein Teil der Avancen all-gemein wieder verloren ging infolge der Waisse von Kanada.

Die Besserung auf dem Schiffahrtsmarkt ist zurückzuführen auf eine von Hamburg gemeldete Dividendentage für Paketfahrt; angeblich sollen elf Prozent zur Verteilung vorgeschlagen werden; an ausländischer Stelle wird aber diese Schätzung für unzutreffend erklärt. Paketfahrt und Mond zogen etwa 1 1/2 Prozent an; auch Sania gewannen gegen den getriggen hohen Schlusskurs noch über ein Prozent.

Auf dem Bankmarkt war das Geschäft etwas belebter; Darmstädter und Disconto zogen 1/4 Prozent an. Bergwerke uneinheitlich; Bochumer konnten ihre getrigge Steigerung nicht behaupten, Harpener dagegen überstiegen den letzten Stand noch um 1/4 Prozent. — Kanada eröffneten mit 215 1/2 etwas abgeschwächt. Als im Verlauf London matter gemeldet wurde, ging auch die hiesige Spekulation mit Abgaben vor, um die Londoner Ware nicht aufnehmen zu müssen. Der Kurs wurde in kurzer Zeit bis 213 1/2, also drei Prozent unter gestern geworfen, und der Montanmarkt durch die Klänge auf diesem Gebiete in Mitleiden-schaft gezogen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 9. Jan. Am Abendverkehr machte sich die bereits am Schluss der Mittagsbörse bemerkbar gewesene Realisationslust für Montanwerte und Schiffahrtaktien im verstärkten Maße geltend. Die Kurse ließen sich indes um Bruchteile niedriger, Baltimore und Ohio konnten auf Deckungen ca. 1 Prozent anziehen. Spross, Mexikaner wurden 1 Prozent unter heute Mittag umgelegt.

Marktberichte.

Diez, 9. Jan. Fruchtmarkt. (Durchschnittspreis für den Hektoliter.) Roter Weizen 15,60 M., fremder Weizen 15,80 M., Korn 11,50 M., Braugerste 10,75 M., Futtergerste 8,60 M., Hafer 7,65 M. (höchster Preis 7,80 M., niedrigster 7,50 M.). Butter, 1 Kilo 1,80—2,00 M., Eier, Stück 10 Pf.

Wingen, 8. Jan. Da der Kontrakt der heftigen Viehmärkte durch die Viehhändler aufgehoben worden ist, war der Zutrieb zum heutigen Markte bedeutend größer als das letztmal. Insgesamt waren 250 Tiere angetrieben. Es entwickelte sich in allen Viehpar-tungen ein lebhafter Geschäftsgang. Die Preise waren fest, zum Teil gestiegen. Bezahlt wurden für das Paar erst-klassige Gespannschiffe 1200—1800 M., mittlere 1000—1100 M., geringere 800—900 M., für das Stüd Nahrfräse 450

bis 500 M., frischmelkende Kühe mit Kalb 420—500 M., des-gleichen ohne Kalb 300—460 M., trächtige Kühe und Rinder 400—500 M., halbjährige Rinder 70—120 M., jährige 150 bis 210 M. Für Schlachtvieh wurden im Bentner Schlacht-gewicht angelegt: fette gemästete Ochsen 97—99 M., fleischige weniger gemästete 93—95 M., geringere 90—91 M., fette gemästete Rinder 88—90 M., fleischige weniger gemästete 84—86 M., geringere 78—80 M., fette gemästete Kühe 85 bis 87 M., fleischige weniger gemästete 79—81 M., geringere 73—75 M., fette Schweine 75—77 M., fleischige 70—72 M., Mastfälscher 97—100 M., Mastfälscher geringeren Schlacht-wertes 90—93 M. Der nächste Viehmarkt wird am Don-nerstag, den 22. Januar, abgehalten.

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

nach den Ermittlungen des Bezugsamtes in der Woche bis zum 8. Januar 1914.

Buttermittel im Kleinhandel		Preis
a) auf dem Fruchtmarkt		niedr. hoch.
b) bei hiesigen Händlern.		
niedr. hoch.		
Butter	1 kg 100 kg	16. — 17. —
Öl	1 kg 100 kg	17. — 17. —
Salz	1 kg 100 kg	6.00 7.50
Speiseöl	1 kg 100 kg	7. — 7.50
Butter	1 kg 100 kg	4.80 —
Öl	1 kg 100 kg	5. — —
Salz	1 kg 100 kg	3.20 —
Speiseöl	1 kg 100 kg	4. — 4.50
Butter, Eier, Käse i. Steinb.		
Butter, Süßbrot	1 kg	3.20 —
Butter, Süßbrot	1 kg	2.70 —
Butter, Süßbrot	1 kg	2.60 — 2.90
Butter, Süßbrot	1 kg	1.61 0.13 0.16
Butter, Süßbrot	1 kg	1.61 0.10 0.13
Butter, Süßbrot	1 kg	1.71 0.09 —
Butter, Süßbrot	1 kg	100 St. 5. —
Butter, Süßbrot	1 kg	100 St. 4. —
Kartoffeln im Kleinhandel		
Kartoffeln, viel. weisse	100 kg	4.50 5. —
Kartoffeln, viel.	1 kg	0.05 0.05
Kartoffeln, viel.	100 kg	15. — 17. —
Kartoffeln, viel.	1 kg	0.16 0.20
Gemüse im Kleinhandel		
Spinat	100 kg	11. — 16. —
Spinat	1 kg	0.40 0.60
Spinat	1 kg	0.40 0.60
Spinat	1 kg	0.50 0.80
Spinat	1 kg	0.10 0.12
Spinat	1 kg	0.10 0.12
Spinat	1 kg	0.08 0.12
Spinat	1 kg	0.06 0.48
Spinat	1 kg	0.06 0.48
Spinat	1 kg	1. — 1.20
Spinat	1 kg	0.40 0.90
Spinat	100 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.04 0.05
Spinat	1 St.	0.

Inventur- Ausverkauf

In allen Abteilungen große Posten Waren
weit unter regulärem Wert.

Enormale Posten	Hemdentuche									
bish. Preis	85	75	60	52	38					
Inventur-Preis	58	48	42	35						26

5 Serien	Bettdamast und Satin	130 cm breit								
bish. Preis	2.50	1.95	1.50	1.35	1.10					
Inventur-Preis	1.58	1.38	1.18	98						68

Enorm billig!	Bettuchhalbleinen	160 u. 150 cm breit								
bish. Preis	1.90	1.75	1.60	1.30						
Inventur-Preis	1.54	1.38	1.24							88

3 Posten	Flockbarchent	schwere Qualität,								
bish. Preis	1.25	75	48							
Inventur-Preis	84	54								34

Ca 1650 Meter	Klößelspizzen									
bish. Preis bis	1.20	90	65	45	34	23				
Inventur-Preis	64	48	36	26	19					12

Ca. 4000 Meter	Stickereien	Stücke von 4 1/2 Meter								
bish. Preis das Doppelte, teils das Dreifache	1.85	1.28	95	68						
										38

Neuen- Posten	Damenhemden									
bish. Preis bis	5.25	4.90	3.75	2.85	2.25					
Inventur-Preis	3.45	2.95	2.45	1.85						1.25

Große Posten	Damenbeinkleider									
bish. Preis bis	6.75	4.50	3.75	2.85						
Inventur-Preis	4.45	2.95	2.35	1.85						1.45

Ca 900	Untertaillen									
bish. Preis bis	5.-	2.75	1.75							
Inventur-Preis	2.45	1.68								1.10

3 Posten	Nachthemden									
bish. Preis bis	6.90	5.00	4.25							
Inventur-Preis	4.50	3.35								2.75

Ca. 1375 Teile	Kinderwäsche	Hemdchen, Höschen, Röddchen								
regul. Preis das Doppelte!	I: 1.25	II: 95	III:							
										65

3 Serien	Jackenkleider	Wolle, Cheviot und Stoffe englischer Art.								
bish. Preis 20.- bis 50.-										
Inventur-Preis	22.75, 16.75,									12.75

3 Serien	Jackenkleider	Wolle, Cheviot und Stoffe englischer Art.								
bish. Preis 34.- bis 80.-										
Inventur-Preis	42.-, 35.-,									29.75

Große Posten	Damastbettbezüge	130/150 und 130/180								
bish. Preis:	5.75	5.25	4.80	4.25						
Inventur-Preis:	4.25	3.50	3.65							2.75

Enorme Posten	Kissenbezüge									
bish. Preis:	7.50	3.-	2.-	1.45	75					
Inventur-Preis:	3.95	1.95	1.28	1.-						48

3 Unterpreis- Posten	Halbleinene Bettücher									
150/240 cm 150/225 cm										
Inventur-Preis:	3.45, 3.-									2.35

Ein Posten	Gerstenkornhandtücher									
48/110 groß, bish. Preis 8.90 per Duzend,										
Inventur-Preis: 1/2 Duzend										3.25

2 Posten	Badehandtücher									
früherer Preis 1.45										
Inventur-Preis 95										68

3 Posten	Küchenhandtücher									
früherer Preis per Duz. bis 8.50										
Inventur-Preis per 1/2 Duz. 3.25										1.50

3 Posten	Zephir	engl. Fabrikat,								
bisher. Preis 1.10 bis 1.45										
Inventur-Preis	68	54								39

2 Posten	Wollmusseline u. Marquise									
Serie I regul. Preis 3.75										
110 cm breit										
Serie II regul. Preis 2.50										
	98									85

3 Posten	Kostümstoffe	130 cm breit,								
bish. Preis bis 5.50										
Inventur-Preis	2.85	2.10								1.35

Joseph Wolf Kirchgasse
62
gegenüber dem
Mauritiusplatz.

Gesundheitspflege.

Gesundheitspflege im Winter.

Von Dr. Walter Dönegg.

(Nachdruck verboten.)

In den mittleren und nördlichen Klimaten bringt der Einzug des Winters immer eine statische Reihe von Gefahren für die Gesundheit mit sich. Wer sich einer stehenden Gesundheit erfreut, für den ist es freilich völlig belanglos, welche Jahreszeit gerade im Lande ist. Leider sind nun aber die stehenden Gesundheit nichts Alltägliches, Gesundheitsstörungen, durch die Witterung herbeigeführt, gehören hingegen zu den dem Arzte geläufigsten Dingen. Eigentlich ist nicht der Winter die Zeit der meisten Krankheiten, sondern vielmehr jene Jahreszeit, in der sich der Übergang von einem Extrem der Witterung zum anderen vollzieht, also der Frühling und Vorfrühling auf der einen, der Herbst auf der anderen Seite. Diese Übergangszeiten machen sich aber weit mehr in dem Befinden krankter Leute und solcher, die zu gewissen Krankheiten, Schnupfen und Katarrhen, neigen, fühlbar als in dem gesunder Leute. Der Winter hingegen kann bei dem Gepräge, das er nun einmal im mittleren Europa hat, die Gesundheit jedes Einzelnen, von den stehenden Kraftnaturen abgesehen, tangieren. Seine Einflüsse auf die Gesundheit erstreckt sich so ziemlich auf den ganzen Körper und alle seine Teile: auf die Haut, die Atmungsorgane, auf Magen und Darm, ja sogar auf Gehirn und Nerven, sie erstreckt sich auf alle Lebensalter, ganz besonders aber auf Kinder und alte Leute.

Unter den Faktoren, die im Winter auf die Gesundheit von Einfluss sind, steht die Kälte oben an, neben ihr kommt die Feuchtigkeit in Betracht, die freilich in einem „idealen“ Winter sehr gering sein soll, und die plötzlichen Witterungsumschläge, an denen gerade unser Winter so reich ist. Die Kälte wirkt in erster Linie auf die Haut, sie macht sie blässer im Anfange ihrer Wirkung, bringt es aber auch zuwege, daß sie, namentlich bei höheren Kältegraden, reichlicher als sonst vom Blute durchflossen wird. Wenn das geschieht, so beruht es auf einer Lähmung seiner Gefäße, die die Aufgabe haben, die Blutgefäße zusammenzuschieben und so den Körper vor einer allzu großen Abgabe seiner Wärme zu schützen. Heftige Kälte kann ferner die Haut genau so verbrühen, wie die sengende Sonnenhitze. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß Kälte und Hitze dieselbe Wirkung haben. Diese Wirkung erstreckt sich aber nicht nur auf die Veränderungen in der Haut, sondern auch auf das Gefühl. Die Chemie ist heute imstande, ganz enorme Kältegrade künstlich zu erzeugen. So vermag sie die Kohlenäure, die ja in Technik und Industrie so mannigfache Verwendung findet, so stark abzukühlen, daß sie die Form des Schnees annimmt. Greift man nun so ein Stück Kohlenäure an, so fühlt man nicht, wie man erwarten würde, Kälte, sondern eine ganz exorbitante Hitze in der Hand, und hält man so ein Stück längere Zeit fest, so zeigen sich ganz respektable Brandwunden. Vor der Hitze hat die

Kälte jedenfalls das voraus, daß man sich sehr leicht gegen sie schützen kann. Nur die unbedeckten Körperstellen, Gesicht, Hals, Hände sind ihr preisgegeben. Es gibt aber ein Mittel, um auch diese gegen allzu große Kälte zu schützen. Dieses Mittel besteht darin, daß die unbedeckten Körperstellen mit einer tüchtigen Lage Fett bedeckt werden. Am besten eignet sich dazu ein nicht zu weiches Fett, also etwas Rindstalg. Das Fett ist ein schlechter Wärmeleiter, es nimmt deshalb weder die äußere Kälte leicht auf, noch gibt es die Körperwärme, die in die Haut ausstrahlt, allzu leicht her. Im nördlichen Rußland und in Sibirien gehört die Bedeckung der Haut mit Fett so sehr zu den alltäglichen Gewohnheiten der Bevölkerung, daß niemand im Winter das Haus verlassen würde, ohne sich vorher eingefettet zu haben. Unbrauchbar ist diese Methode des Schutzes vor Kälte nur an den Füßen, an denen manche Leute ganz besonders durch die Kälte zu leiden haben. Gegen kalte Füße gibt es aber (natürlich außer der warmen Fußbekleidung) andere Mittel. Am einfachsten ist es, in die Schuhe nach der Form der Sohle geschnittene Stücke Kork oder Felle zu legen. Da diese Substanzen ebenfalls schlechte Leiter der Wärme sind, wird durch sie der Kontakt des Fußes mit dem kalten Boden aufgehoben. Das Kältegefühl in den Füßen und das Abkühlen derselben hat aber gerade in diesem Kontakte zwischen Boden und Fuß seinen Grund.

Die Feuchtigkeit sowohl als auch die plötzlichen Witterungsumschläge machen sich am unangenehmsten in den Atmungsorganen bemerkbar. Nasen- und Mundhöhle, Kehlkopf und Luftröhre und die feinen Verzweigungen der Lunge, die sogenannten Bronchien, sind gegen diese Unbill der Witterung so ziemlich bei allen Menschen empfindlich, was freilich nicht hindert, daß manche Leute in dieser Hinsicht ganz besonders empfindlich sind, daß sie besonders leicht zu Krankheiten disponieren, die hier ihren Ursprung haben. Die gewöhnlichen Folgen der trockenen Feuchtigkeit und der unvermittelten Witterungsumschläge sind, wie gesagt, der Schnupfen und die verschiedensten Formen des Katarrhes, der Rachen-, Luftröhren- und Bronchialkatarrh. Es ist nicht unsere Aufgabe, hier auseinanderzusetzen, wie man sich einem Katarrh, wenn er einmal da ist, wieder los wird, sondern lediglich, die Mittel anzugeben, die einen wirklichen Schutz gegen das Ausbrechen des Katarrhes bieten. Da muß aber zunächst gesagt werden, daß die Ueberempfindlichkeit überhaupt nicht völlig sicher geschützt werden können; sie bringen oft einen Katarrh nach Hause, trotzdem sie sich alle erdenkliche Mühe gegeben haben, um von ihm verschont zu bleiben. Das liegt daran, daß der Katarrh eben sozusagen „in der Luft liegt“, und daß wir leider unsere Atmungsorgane nicht einpacken können, bevor wir das Haus verlassen. Für diese Ueberempfindlichkeit gibt es deshalb nur ein ganz sicheres Mittel und ein nahezu sicheres, um sie vor Erkrankung zu bewahren: das erstere besteht darin, an feuchten Tagen und an solchen Tagen, an denen ein Witterungsumschlag eingetreten ist, die nicht zu warme,

jedenfalls aber gleichmäßig temperierte Stube nicht zu verlassen; das letztere darin, die Ausgänge an solchen Tagen auf das dringend Notwendige zu beschränken, sie aber durch Benützung von Wagen und Straßenbahn zugleich nach Möglichkeit abzukürzen.

Für alle anderen ist das beste Mittel zum Schutze vor Witterungsschäden die Abhärtung. Wer es gewohnt ist, bei feuchtem, nasskaltem und unbefriedigendem Wetter auszugehen, dem schadet das auch nicht im geringsten. Nur darf er aus der Abhärtung nicht einen Sport machen wollen, denn die Gesundheit ist doch eine zu kostbare Sache, als daß sie zu Paradezwecken mißbraucht werden darf. Und eine absolute Abhärtung, eine absolute Geseitheit gegen die gesundheitlichen Nachteile der Witterung gibt es nicht, obwohl uns so mancher Gesundheitsprophet dies glauben machen möchte. Es empfiehlt sich, unter allen Umständen folgende Verhaltensmaßregeln zu beachten: Zunächst soll man niemals aus dem warmen Zimmer direkt in die kalte Luft hinaustrreten. Es genügt, ein paar Augenblicke in der Ubertemperatur der Stiegegänge oder der Haustür zu verweilen, um den jähen Temperaturwechsel, der sich beim Betreten der Straße fühlbar macht, in seiner Wirkung auf den Organismus abzumildern. Sodann darf aber der Raum, den man eben verlassen hat, selbst nicht zu warm sein. Das unsinnige Feuern, das man bei uns so häufig trifft, kann die schwersten Folgen für die Gesundheit haben. Es macht einen jeden Ausgang zu einer gesundheitlichen Gefahr, und mehr noch: es macht ein ausgiebiges und wiederholtes Lüften der Wohnräume tagsüber so gut wie unmöglich. Weiter ist es dringend geboten, daß im Winter die Kleidung immer dieselbe warme und wetterdichte bleibe. Viele Leute haben die Gewohnheit, gerade bei feuchtem Winterwetter sich leichter zu kleiden, dem Witterungswechsel entsprechend, einen Wechsel der Kleidung vorzunehmen. Das ist durchaus ungewöhnlich, denn die leichtere Kleidung schließt die Haut nicht so gut nach außen hin ab, und die Folge ist, daß die Feuchtigkeit besser an die Körperoberfläche und durch sie in das Körperinnere gelangen kann. Die Körpertemperatur sinkt und — die Erkältung ist fertig. Leute, die beim winterlichen Witterungswechsel leicht in Schweiß geraten, tun gut, immer unter dem Hemd ein leichtes, kurzes Wollhemd zu tragen, dessen Gewebe dem Schweiß aufsaugt. Daß eine Erkältung nicht nur auf die Atmungsorgane wirkt, sondern daß sie auch andere Organe des Körpers recht molestiert, ist ja bekannt. Insbesondere haben die Verdauungsorgane unter ihr zu leiden: Darmkatarrhe in ihrem Gefolge sind nicht seltener als die anderen Katarrhe. Ähnliches gilt auch von der übermäßigen Kälte.

Die hier besprochenen Schädigungen der Gesundheit stellen eigentlich nur das sibiße Gefolge des Winters vor, die hervorragendsten der von ihm verursachten Gesundheitsstörungen würden eine gesonderte Besprechung verdienen, die wir ein andermal bringen werden.

INVENTUR-
AUSVERKAUF bei
GUTTMANN

Ein Spezial-Angebot!

Besonders hervorzuheben ist, dass unter diesen Kostümen auch ganz grosse Weiten für starke Damen sich befinden.

Jedes Kostüm ein Gelegenheitskauf!

Jacken = Kostüme.

Serie I Jacken-Kostüme	19⁷⁵
in engl. Art, Jacke auf Halbseide jetzt	
Serie II Jacken-Kostüme	25⁰⁰
in blau, braun Cotelé und engl. Art, Jacke auf Halbseide jetzt	
Serie III Jacken-Kostüme	35⁰⁰
in blau und farbig (Regulär bis 65 Mk.) jetzt	
Serie IV Jacken-Kostüme	45⁰⁰
in blau und farbig (Regulär bis 78 Mk.) jetzt	
Serie V Jacken-Kostüme	55⁰⁰
in blau und farbig (Regulär bis 90 Mk.) jetzt	
Serie VI Jacken-Kostüme	65⁰⁰
in blau und farbig (Regulär bis 110 Mk.) jetzt	
Serie VII Jacken-Kostüme	72⁰⁰
in blau und farbig (Regulär bis 130 Mk.) jetzt	

S. GUTTMANN

„Mag auch die Liebe weinen.“

Roman von Dr. Lehne.

(46. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe mich heute über den Legationsrat Alwörden gewundert“, sagte sie da, selbst ihn, den kühlen Diplomaten, reißt die Fassungslust mit fort — er war kaum zum Wiedererkennen! Nun, vielleicht ist dies sein letzter lustiger Ausbruch.“ Und auf Boris verwunderte Frage fuhr sie fort: „Man spricht ja allgemein von seiner bevorstehenden Verlobung mit der Komtesse Herberstein. Ich war erstaunt, die Herrschaften heute Abend nicht zu sehen. Denn stets sind sie da, wo er ist, Adolphe Herberstein ist stets seine Tischdame.“

Gut, daß es dunkel war; Frau von Matthes, die ganz abnungslos gesprochen, hätte sonst unfehlbar das schmerzliche Erblassen in dem Gesicht ihrer jungen Gesellschaftin sehen müssen. Vori ballte die Hand und drückte sie auf ihr dummes, strahlendes Oera. Wie hatte sie auch nur einen Augenblick glauben können, daß — — — Wie Nahe war es auf ihre junge Glückseligkeit gefallen. — — —

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Nädiger Alwörden ging in seinem Arbeitszimmer auf dem weichen Teppich hin und her.

In seiner Rechten hielt er noch den Brief, der ihn in eine gewisse Aufregung gebracht. Als und zu blieb er an dem einzigen, großen Fenster des Raumes stehen und blickte hinaus. Aber sein Auge bemerkte nichts von der Herrlichkeit da draußen, sah den hellblauen Frühlingshimmel nicht, an dem leichte, weiße Wölkchen eilig dahinjagten, nicht die rosa blühenden Mandelbäume der Anlagen, und er hörte auch nicht das Rauschen und Brausen der hochgehenden, smaragdgrünen Har — — so tief war er mit anderen Dingen beschäftigt.

Er nahm wieder Platz in einem der großen dunkelblauen Klubessel und las noch einmal das umfangreiche Schreiben, das ihm sein Bruder Ottomar gesandt und das den Vorkämpfer „Rom“ trug.

Nach einigem Nebensächlichen, Einleitenden blieb es da: — ob es Dich sehr überraschen oder erregen wird, was ich Dir nun mitzuteilen habe, lieber Nädiger? Vella und ich lassen uns scheiden. Bald nach Ossis Tode sind wir in aller Ruhe übereingekommen, uns zu trennen. Du wirst das nach beinahe sechsdehnjähriger Ehe vielleicht geschmacklos finden, unseres Namens nicht würdig — um so mehr, da dadurch möglicherweise alte, längst vergessene Geschichten wieder aufgerollt werden. Dir wird dies sehr peinlich sein, Nädiger, ich weiß es! Doch kann ich Dir diese Unbequemlichkeit nicht ersparen, so leid es mir tut. Vellas

und meine Wege führen weit von einander. Und ich fühle es — ich bin zu alt für meine Frau. Die letzten Schicksalsschläge, der Verlust meiner beiden Kinder, haben mich vor der Zeit altern lassen; ich bin ein müder, gebrochener Mann. Ich wollte nicht darüber sprechen — Du solltest vor die vollendete Tatsache gestellt werden!

Vella hat sich ganz entschieden geweigert, je wieder auf Vengesehld mit mir zu leben — sie würde wahnsinnig dort; sie will im Süden bleiben. Und mich macht Italien nervös mit seiner Stille; es blendet mich — ich habe schon fest Sehnsucht nach unseren ersten Tannenwäldern!

Vella erwartet mit ihren sechsunddreißig Jahren noch so vielerlei vom Leben — und sie ist auch dazu berechtigt. Ihr Geist ist frisch und elastisch; sie ist noch jung und schön — sie wird vergessen und überwinden lernen! Sollte sich ihr ein neues Glück bieten — ich will ihr nicht hinderlich sein. Reiblos gönne ich ihr das, was sie unter „Glück“ versteht, was ich ihr nie habe geben können, wie sie mir sagt — ich, der träumerische, schwache Mensch, voller Hoffnungen und Widersprüche, der ich immer gewesen bin.

Also kurz, finde Dich mit dem Gedanken ab, daß Vella bald nicht mehr Deine Schwägerin sein wird! Es ist ja kein Skandal, keine Sensation bei unserer Trennung; nur die Einsicht, daß wir nicht zusammen passen, ist entscheidend gewesen.

Jetzt bin ich ganz ruhig, obwohl mir Vellas Wunsch damals so kurz nach dem Tode meines Lieblings schmerzhaft überraschend kam. Ich legte ihr nichts in den Weg. Deshalb war sie immer auf Reisen.

Ich habe sie sehr geliebt — so geliebt, daß ich einst alles um sie vergah! Deine Worte von damals stehen so deutlich in meiner Erinnerung: „aber vergiß nicht, daß Du ein Edelmann bist!“ Und das hatte ich vergessen, Nädiger! Es quält mich sehr!

In vier bis sechs Wochen werde ich nach Vengesehld zurückkehren und werde Stiff aus Bonn holen; sie soll wieder bei mir bleiben. Und ich hoffe sehr, daß ich Vora Berger wieder als Erzieherin gewinnen werde. Sprich Du ihr schon davon — ich bitte Dich — Du wirst sicher Gelegenheit haben, sie zu sehen.

Oder sitzen die Träume von künftiger Ruhe schon zu fest in ihr? Biete ihr eine Entschädigung so hoch Du willst! Wie eine Tochter würde ich sie halten — um meiner Stiff willen. Das Kind soll Liebe nicht mehr entbehren, bei Vora Berger ist sie am besten aufgehoben. Die versteht meine liebebedürftige, kleine Stiff!

Und dann, wenn ich mein Kind geborgen und wohlgebetet weih, will ich eine Aufgabe erfüllen. Vielleicht runzelst Du die Stirn — doch rede mir nicht dagegen. Nädiger — diesmal bleibe ich fest!

Ich habe noch eine alte Schuld zu bezahlen — die Schuld gegen Maria Wirlberger und ihre Kinder!

Ich will nach ihnen forschen und will versuchen, noch gut zu machen, was ich einst gefehlt. Sonst kann ich nicht ruhig sterben.

Sollte mein armes Weib nicht mehr sein, vielleicht vom Stummer dahingerafft, so leben doch sicher noch die beiden Kinder, Erich und Renore. Da Maria alle Unterstützung zurückgewiesen hat, muß ich mich allerdings darauf gefaßt machen, die Kinder in untergeordneten Stellungen, vielleicht in dürftigen Verhältnissen zu finden. Meine Freigabe hat mich ja stets gehindert, nach ihnen zu forschen, und außerdem, solange Vella noch meine Frau war, konnte ich das nicht — um des Friedens willen!

Wie dem auch sei: tapfer sehe ich allen Möglichkeiten und Enttäuschungen entgegen. Und dennoch sage ich mir: Kinder, die eine solche Mutter wie Maria Wirlberger gehabt haben, können keine minderwertigen Menschen geworden sein. Darauf baue ich. Und sollte ich sie finden, dann will ich um die Liebe meiner Kinder werben — ich will den Rest meines Lebens ihnen widmen, will ihnen den Platz, die Stellung geben, die ihnen gebührt!

Gott hat mich schwer gestraft, indem er mir Vella und Stiff nahm, er hat mich arm gemacht, aber jetzt hoffe ich zuversichtlich, daß er Gnade üben und mir dafür Erich und Renore wiedergeben wird! Dann bin ich kein einsamer Mann mehr!

Der Gedanke an Maria hat mir in den letzten Jahren keine Ruhe mehr gelassen, und unansprechlich tief beklage ich meine Schuld gegen sie. Kurz und trügerisch war das dafür eingetauschte Glück — nach Rittersgold griff ich, achtes das echte Gold beiseite werfend.

Bei ihr wäre ich ein glücklicherer Mann geblieben, als ich jetzt bin, wo ich die Summe meines Lebens ziehe und sehe, daß mir nur ein großes Defizit geworden ist!

Was ist alles äußerer Glanz, alle Stellung im Leben, wenn die innere Zufriedenheit und das Glück fehlen! Gern wärd' ich alles hingeben, was ich bin und habe, könnte ich mir das Glücksgefühl zurückkaufen, das ich früher befehen bei allen äußeren Schwierigkeiten.

Und wenn ich Maria wiederfinde — sie wird mir verzeihen — Sie ist großmütig und gut — Nicht wahr, Nädiger, Du gähnst es mir? — Eine Spur will ich zuerst versorgen, und ich bitte Dich — doch nein, schreiben kann ich es Dir nicht, Du würdest vielleicht an meinem Verstande zweifeln.

Einen Rat möchte ich Dir zum Schluss geben, Nädiger — vielleicht ist er bei Dir unnötig, der Du ja in jeder Beziehung so forrest bist, und, handelst. Trotzdem: Beaguet Dir ein Mädchen, das Du lieben kannst, und das Deiner

Montag, den 12. Januar

beginnt mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf.

Alle bei der Inventur zurückgesetzten

Schuhwaren

werden zu den bekannt billigen Preisen ausverkauft.



Verkauf nur gegen bar.

Umtausch nicht gestattet.

Keine Auswahlendungen.

Ferdinand Herzog

Fernsprecher 625.

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernsprecher 626.

3062

Siehe auch wert ist, dann frage nicht viel nach dem Stande, nach ihrer Familie — sieh ihren Wert als Mensch an, und führe sie in Dein Haus — Und Du wirst Glück genießen, das wohl weitab liegt von dem, was so viele „Glück“ nennen, das aber innerlicher, dauernder und wertvoller ist! Nimm Dir ein Beispiel an mir; denke an Vella und mich. Lasse mich meinen Weg gehen, Rüdiger — ich fühle, er ist der richtige —

Der Legationsrat schüttelte den Kopf, sprang wieder auf und begann seine Wanderung durch das Zimmer von neuem.

Erfreulich war es gerade nicht, was der Bruder plante; er mußte auf schwere Enttäuschungen gefaßt sein. Doch die verhehlte er sich ja selbst nicht. Wer weiß aber, wie man vielleicht die Schwäche Ottokars ausnützen würde —

Doch nein, er durfte nicht ungerecht denken! Das würde Maria Wirlberger nicht tun!

So deutlich war ihm das Bild der traurigen, klaffen Frau in der Erinnerung, und ihres trostigen, stolzen Knaben, wie der hochaufgerichtete Hand: „Vom Vater nehme ich nichts an!“ Und sie hatten Wort gehalten. Niemals hatten sie von sich hören lassen oder auf ihnen zukommende Rechte gepocht!

Er begann sich weiter. Da war noch das hübsche Töchterchen mit den großen dunkeln Augen — ein prächtiges Mädchen mußte es geworden sein! Wie mochte dessen Leben sich gestaltet haben?

Rüdiger hatte jetzt doch anders denken gelernt als damals vor zehn Jahren, nicht so schroff und abweisend wie in jenem jugendlichen Ungeßüm. Deshalb wollte er dem Bruder auch nicht hinderlich sein, wollte ihm sogar mit Rat und Tat beistehen, wenn es erforderlich sein sollte — schon weil er sich selbst von der ihn doch zuweilen quälenden Erinnerung freimachen wollte: daß er damals zu rücksichtslos vorgegangen, zu einseitig geurteilt hatte! Die bitteren Vorwürfe des armen, schwer gekränkten Vaters hatten lange noch einen peinlichen Nachhall in ihm erweckt.

Und wieder las er den Brief bis zu der Stelle, wo sein Bruder ihn bat, Vora Berger zu veranlassen, Céciliens Erziehung von neuem in die Hand zu nehmen.

Das war ihm ein lieber Auftrag; er wollte nicht zögern, ihn auszuführen. Er sah nach der Uhr; es war gleich fünf; vielleicht würde er die Damen zu Hause antreffen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Von Wölfen verfolgt.

Aus Petersburg schreibt man den „M. R. N.“: In der Neujahrnacht haben einige russische Bauern alle Schred-

nisse einer Verfolgung durch Wölfe durchmachen müssen, genau so, wie sie in Romanen geschildert werden, und zwar in der Nähe Petersburgs. Fünf Bauern waren abends aus dem Dorfe Rowinka in einem großen Schlitten, auf dem sie geschlachtete Kälber und Schweine für den Weihnachtsmarkt (in Rußland haben wir erst am 6. Januar Weihnachtsabend) gepackt hatten, ausgefahren. Kaum hatten sie fünf Werst zurückgelegt, als sie sich von einer Schar von Wölfen verfolgt sahen. Sie luden ihre zwei Kintens, warfen zwei geschlachtete Kälber aus dem Schlitten und trieben ihre Pferde zur größten Eile an. Die Wölfe stürzten über die Kälber her, fraßen sie auf und setzten dann die Verfolgung fort. Die Bauern schossen auf sie und warfen ihnen ihre ganze Schlachtware zu, das hielt jedoch die Verfolger nicht zurück. Einige Wölfe blieben zurück, der größte Teil stürmte weiter. Da sprangen die Bauern vom Schlitten und erklüfteten in der Nähe stehende Bäume. Doch einer von ihnen, ein 60jähriger Greis, hatte zum Klettern nicht mehr die Kraft. Verzweifelt lief er von einem Baume zum anderen, da stürzten die Wölfe über ihn her. Die Pferde hatten das Bede gefühlt. Als die Bauern ihren greisen Kameraden in Lebensgefahr sahen, schämten sie sich ihrer Feigheit. Sie sprangen von den Bäumen und drangen mit Ästen und Kintensköpfen auf die Wölfe ein, bis diese flüchteten. Die Wölfe hatten dem greisen Bauern aber schon schwere Wunden beigesetzt. Die Bauern türmten einen riesigen Scheiterhaufen auf und setzten ihn in Brand, um die Wölfe fernzuhalten. Bis zum Morgengrauen schlichen die Tiere um das Lager. Erst am Morgen verschwanden sie. Die Pferde hatten glücklich das nächste Dorf erreicht, die Bauern aber kehrten ohne Weihnachtsware und mit leerem Sattel zurück.

Das Wiedersehen.

Frau Schulze macht im Pfarrhaus Besuch. „Ach, was für schöne Andenken haben Sie da an Ihres Mannes Besuche“, meint sie, als sie die Frau Pfarrer an ihrem Nähtisch begrüßt. „Wissen Sie, mein Mann hatte einmal ebensolche Andenken“. Worauf die Frau Pfarrer in freundlicher Erklärung erwidert: „Ja, wir fanden sie immer Sonntags im Klingelbeutel“.

Ein unverkäuflicher Riesendiamant.

Ein Engländer namens Bowler hat jüngst das unerhörte Glück gehabt, in Transvaal einen Riesendiamanten zu finden und ist nun, wie man denken könnte, ein gemachter Mann. Hat er doch nichts weiter nötig, als seinen kostbaren Fund für ein paar Millionen zu verkaufen, um alsdann von den Zinsen leben zu können. So dachte Bowler auch, als er mit seinem Riesendiamanten in London ankam und ihn verkaufen wollte. Allein vorläufig hat er

noch keinen Käufer für den prachtvollen Stein gefunden, alle Juweliere, denen er ihn vorgelegt hat, äußern sich bewundernd über das Prachtstück. Allein mit dieser Bewunderung ist Herrn Bowler nicht geholfen, vielmehr wäre ihm das Geld lieber; aber soviel Geld, wie der Diamant wert ist, will kein Juwelier daran wagen. In Paris und der Diamantenstadt Amsterdam hat Bowler die gleiche Erfahrung gemacht, und wenn nun nicht ein indischer Nabob oder ein amerikanischer Erzmilliardär helfend einspringt, steht er vor den beiden Mächtigkeiten, seinen kostbaren Diamanten zu behalten oder ihn in mehrere leichter verkäufliche Stücke zu zerlegen und so gewissermaßen „auf Abbruch“ zu verkaufen.

Kurze Nachrichten.

Vater und Kind ertrunken. Der vierunddreißigjährige Besitzer Reicher aus Neuenberg bei Marienberg (Oberbayern) ist beim Holzfahren im Wald mit seinem Fuhrwerk in eine Schneemulde geraten und dort mit Kind und zwei Pferden ertrunken. Der Mann hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.

Für 50 000 Mark Uhren und Schmuckstücke erbeutet. Diebstahl, die das Geschäft des Uhrmachers Gilbert in der Schönhauser Allee 126a in Berlin heimlichst, felen Uhren, Ketten, Ringe und andere Schmuckstücke im Gesamtwerte von etwa 50 000 Mark zur Beute. Bisher konnten die Täter noch nicht ermittelt werden. Die Inhaberin, eine Witwe, erlitt, da sie nicht versichert ist, einen empfindlichen Schaden.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Teich des in der Nähe der Stadt Bentzen befindlichen Versuchsschiffes. Als sich eine Anzahl Schlittschuhläufer mit Schlittschuhen auf ihm vergnügten, brach plötzlich die dünne Eisschicht und mehrere Kinder stürzten ins Wasser. Ein 12jähriger Knabe ertrank, während die anderen gerettet werden konnten.

Die Furcht vor der Schwiegermutter. Am Donnerstagabend wurde aus den Puffern des letzten Wagens des Expresszuges London-Liverpool bei der Station Nottingham ein Mann namens Coppin halb erscharrt aufgefunden. Er hatte eine Strecke von 1500 Kilometer zurückgelegt, auf dem Puffer den Rücken dem Wagen zugekehrt. Mit einer Hand hatte er sich an eine Eisenstange angeklammert. Er war halbstar und konnte erst nach langen Bemühungen ins Leben zurückgerufen werden. Auf die Frage, was ihn dazu bewogen hätte, eine solche Fahrt zu machen, erwiderte er, daß er die Absicht gehabt habe, seiner Schwiegermutter soweit als möglich zu entgehen.

Im Inventur - Ausverkauf

sind die Preise für die gesamten Bestände in Herren-, Knaben- u. Jünglings-Kleidung enorm herabgesetzt.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

17-28

Alt und jung macht die Erfahrung

das Original Schmidt's Wasch-Maschine unbestritten die Beste und daher im Gebrauch die Billigste ist. Mehr als 1/4 Million bereits geliefert.

Verkauststellen weist nach C. Koch, Borteburg

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Trauringe
Uhren, Gold- und Silberwaren
Eigene Reparaturwerkstätte.
Paul Jäntsch,
3 Faulbrunnenstr. 3.



Wir reparieren
Ihre Schirme schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei

Molz & Forbach
G. m. b. H.
Webergasse 14.

Marcus Berlé & Co.
Gegründet 1829. Bankhaus. Tel. 26 u. 6518
Wilhelmstrasse 38.
Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln.
Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Zur 1. Klasse 230. Lotterie, Ziehungs-Beginn am 12. Januar sind Lose zu haben:
Ganze 4002
Halbe 2001
Viertel 1000
Achtel 500
M. 40.— 20.— 10.— 5.—
in den Kgl. Lotterie-Einnahmen von 40749
R. Wieneke v. Tschudi
Bahnhofstrasse 8. Adelheidstrasse 17.
Unverhört Rauchfleisch (Mastochsenfleisch zum Rohessen) weltberühmt, nach ärztl. Vorschrift zubereitet, Magenleid. u. Diabetikern bes. empf., unentbehrlich. f. jed. bess. Aufschnitt-Geschäft empf. in Stücken von 2 bis 10 Pfund, per Pfund M. 2.—
Gegr. 1866. Jos. Kohlhans, Hofl., Bad Neuenahr 7.



Schuhhaus Gesser

Faulbrunnenstr. 11, dicht an der Schwalbacher Str.

veranstaltet jetzt zu beispiellos billigen Preisen einen



Inventur - Ausverkauf

mit teilweise bis zu 15%, 20% und **40% Rabatt.**

Ueberzeugen Sie sich davon und beachten Sie meine Schaufenster.

3030



Spiel- und Rätsel-Ecke.



Denkspiele.

Takt ist eine Geschicklichkeit, die den Menschen besser als Talent und Wissen über alle Schwierigkeiten fortführt.

Drei gute Mütter haben schlechte Töchter: Wahrheit ge-
biert den Haß, Glück den Stolz und Sicherheit die Gefahr.

Die meisten Menschen haben wie die Pflanzen versteckte
Tugenden, die der Zufall hervorzieht.

Schachaufgabe.

Von J. Jespersen in Svendborg.

a b c d e f g h



Weiß

8+14

Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zuge matt.

Büstenarten-Rätsel.

Erna Hitze-Bussi

Erich Takt

Ein verlobtes Pärchen gibt seine Karten ab. Was haben die
Beiden wohl für einen Beruf oder Stand?

Kreuz-Charade.

- | | | |
|---|---|------------------------|
| 1 | 2 | 1-2 Einteilungsbegriff |
| 3 | 4 | 3-4 Raß |
| | | 1-4 Haustier |
| | | 3-2 Verzeichnis |
| | | 1-3 wichtiges Mineral |

Zeitgemähes Rätsel.

Als Gegenjah zum Mädchen aus der Fremde
So stellt mit jedem jungen Jahr
Und laßt noch zu bestimmter Zeiten Wende
Das Rätselwort bei uns sich dar.
Es bringet nicht, es heißt von uns die Gabe
Oft noch mit Ungeßam und Droh'n.
Ob groß sei, ob gering der Menschen Gabe,
Nur Wen'ge gehn befreit davon.
Beliebt drum ist es nicht, auch seine Höhe
Entfernte läßt schon die Vertraulichkeit;
Nicht wirkt beglückend seine Nähe,
Denn Ratt der Herzen macht's den Beutel weit.

Ein andres Antlitz wird das Wort der Weisen,
Wenn du dich täuschtem Element vertraut.
Hier wirst du keine strenge Führung preisen;
Auf sie zu deiner Sicherheit du bau'st.
Es trägt auch nicht; von fester Hand geleitet
Bringt's dich an den erleuchten Vort.
Ob Sonnenschein, ob Sturm auch dich begleitet,
Getreulich folgt seiner Bahn das Wort.

S. v. S.

Berierbild.



Da Klatschen und tratschen gar eifrig die Zwei,
Doch die sie betatschen, ist auch dabei.

Tauschrätsel.

Name, Hand, Hohn, Anker, Hain;—
Dattel, Reiter, Reiter, Mode, Wink, Wille, Haus;—
Band, Wacht, Biene, Leier;—
Haus, Pfund, Beil;—
Segel, Feige, Hammer, Eulen.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstaben an belie-
ger Stelle ein neues bekanntes Hauptwort zu bilden, jedoch so,
daß die neu eingefügten Buchstaben im Zusammenhang ein be-
kanntes Sprichwort bilden.

Auflösungen aus Nr. 2.

Lösung des Renjansrätsels.

Hoffen (offen, H—).

Lösung des magischen Zahlen-Quadrats.

16	8	2	13
9	6	7	12
5	10	11	8
4	15	14	1

Lösung des Ergänzungsrätsels.

Leier, Orden, Währung, Tonne, Licht, Zimmer, Lunge,
Duell, Dom, Rast, Esse, Bach, Glimmer.

Reiben währt nicht immer,
Ungeßul macht's schlimmer.

Lösung der Skatenaufgabe.

Kartenverteilung:

V a b c d B, a 10, K; b 7; c D, 9, 7.
M b 10, K, D, 9; c 8; d A, 10, 9, 8, 7.
H a A, D, 9, 8, 7; b A, 8; c A, 10, K.
Gebrückt: d K, D.

Spiel:

- | | |
|---------------------------|-----------------------------|
| 1. V b B, c 8, a 7. | 2. V b 7, b 10, b A (-21.) |
| 3. H c A, c 8, d A (-22.) | 4. H c 10, c 7, d 10 (-20.) |
| 5. H c K, c D, b K (-11.) | 6. H b 8, a 10, b 9. |
- V bleibt am Spiel und muß noch einem Trumpfstich abgeben;
10. V a K, b D, a A (-18.) Damit haben die Gegner 92. Der
Spieler ist also im Schneider geblieben. Hätte er c tournerl,
brauchte er bei vorsichtigem Spiel nur 2 Stiche abzugeben; V
b 7, b 10, b A (-21) und H a A, a K, d A, (-26.)

Lösung des Gruppenrätsels.

Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmliche Rosen ins irdische Leben.

Lösung des Berierbildes:

Unter den beiden Personen links.

Lösung des Rätsels.

Langeweile.

Lösung des Gleichklang.

Geflogen.

Mein alljährlich nur einmal stattfindender

Inventur-Ausverkauf

hat begonnen und bietet Gelegenheit beim Einkauf wirkliche Ersparnisse zu machen.

Sehr billige Preise.

Sehr grosse Auswahl.

Alle nicht zurückgesetzten Artikel
meines grossen Lagers mit **10% Rabatt.**

Spezialhaus **Schirg,** Webergasse 1.

Unterkleidung - Strumpfwaren - Trikotagen.

Der billigste

Inventur-Ausverkauf

hat den besten Erfolg!!

Schuhwaren teil-
weise
bis
und unter die Hälfte

der früheren Verkaufspreise im

Inventur-Ausverkauf.

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel



Tanz- und Salon-Schuhe
sowie Sport- und Touristen-Stiefel
in grosser Auswahl mit
10% Rabatt.

Die Waren sind auf Tischen
ausgelegt und mit den Aus-
verkaufspreisen versehen.



Auf
alle regulären Waren

10% Rabatt.

Niemand versäume diese günstigste Kauf-Gelegenheit des ganzen Jahres.

Verkauf solange Vorrat.
Keine
Auswahlsendungen.
Kein Umtausch.
Verkauf nur geg. bar.

Im Interesse d. Käufer
bitte ich den Einkauf
möglichst vormit-
tags zu erledigen.

Schuhhaus Sandel, Marktstr. 22.

155/15

Kirchgasse 56. Bruno Wandt Telephon 2093.

Wohnungs-Anzeiger der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Zu vermieten

Bäderci
an dm. Klementen Str. 3, 11001
Faulbrunnstraße 7
ist das ganze Winterhaus zu verm., bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kammern, 1 Küche, 1 Kellerräumen; pro Monat 65 M. Abh. d. Gottwald. 11720

Metzgerei.

Der von Herrn Metzgermeister Kraft bew. Laden, Wohn-, Kuchenzimmer, 1 Kellerräumen, 1 v. Joh. Sara Bwe. 11007

Wohnungen.

7 Zimmer.
Schwalbacher Straße 36
Alteleite.
1. Stod. 7 Zimmer, Küche etc., event. mit feil. Vorgarten ver 1. 4. 14 an verm. Abh. Bureau. 11020

6 Zimmer.
Abolfsallee 16, 1. 6. 3. u. 4. St.
abm., ar. Balk., n. reichl. Zub. abm. 1. April. 11023
Abolfsallee 28, 3. St., 6 große
Zim. u. reichl. Zubehör, belle. sonnige Wohn., ver 1. April 1914 a. v. Abh. d. B. 11790
Faulbrunnstr. 22, 3. St., 1. 14.
1. u. 2. St. ver 1. 10. 14. jede Etage 6 Z. Küche, Bad, etc. 2 Abh., 2. St. Balk., etc. Gas u. elektr. Licht. Abh. Faulbrunnstr. 22, Kontor. 11042

5 Zimmer.
Abolfsallee 28, Parterrewohnung.
5 große Zim. u. reichl. Zubehör, mit schön. Vorgarten, v. 1. April 1914 a. v. Abh. 3. St. 11791

Große Burgstr. 15, 1. 1. April
5 Z. Küche, Bad, Wasserhebel, elektr. L. u. Kraft. Wandbör., 1. St. od. Bahnst. geeignet. Allein. Bew. d. Daus. 11020
Korbarstr. 11, 1. St., ar. 5-3.
3 a. 1. April od. fr. an verm. Abh. Abm., 119, 1. 11027
Abelstr. 115 (Südseite), prächtige
5-Zim.-Wohn., ar. hohe Räume, i. preisw. v. 1. April 1914 a. v. (R. Oth. n. 3. April.) 11792

Beltristr. 10, Ede Delenestr.
1. St. 5-3. St., 1. St. 11793
Sietens 14, 1. St. 5-3. St., 1. St.
2. St. 1. April a. v. Abh. 3. St. 11794

4 Zimmer.
Sietens 16, 3. St., geräumig.
4-Zim.-Wohn., mit Zubehör auf fol. od. später a. v. 11795
Hobannstr. 7, 1. St. 4-3. St.
11796

Westendstr. 17, 3. Etage,
große 4-Z.-Wohn., 2 Kamm., 2 Keller, Balkon, Kellerräumen, aus ver 1. April an verm. Abh. Bulowstr. 1, Dambmann. 11025

3 Zimmer.
Bismarckstr. 7, 1. St. 3-3.
1. St. 1. April an verm. 11797
Bismarckstr. 35, 3-3. St., 1. St.
11798
Dobbeimer Str. 98, 1. St., 1. St.
11799
Faulbrunnstr. 7, 1. St., 1. St.
11800

3 Zimmer.
Friedrichstr. 37, 1. St., 1. St.
11801
Gulka-Hofstr. 1, 1. St., 1. St.
11802
Delenestr. 31, Ede Delenestr.
1. St. 3-3. St., 1. St. 11793
Delmunder 3, 1. St. 3-3. St., 1. St.
11803
Jahnstr. 17, 2. St. 3-3. St., 1. St.
11804
Jahnstr. 44, 3-3. St., 1. St. 11805

Karlstr. 36, ar. 3-3. St., ar. 1. St.
11806
Karlstr. 4, 2. St. 3-3. St., 1. St.
11807
Moritzstr. 15, 1. St., 1. St.
11808
Moritzstr. 26, 1. St. 3-3. St., 1. St.
11809

Philippstr. 24, 1. St., 1. St.
11810
Römerstr. 40, 1. St. 3-3. St., 1. St.
11811
Sietens 16, 3. St., 1. St.
11812
Sietens 16, 3. St., 1. St.
11813

Sietens 16, 3. St., 1. St.
11814
Sietens 16, 3. St., 1. St.
11815
Sietens 16, 3. St., 1. St.
11816

Sietens 16, 3. St., 1. St.
11817
Sietens 16, 3. St., 1. St.
11818
Sietens 16, 3. St., 1. St.
11819

Sietens 16, 3. St., 1. St.
11820
Sietens 16, 3. St., 1. St.
11821
Sietens 16, 3. St., 1. St.
11822

Sietens 16, 3. St., 1. St.
11823
Sietens 16, 3. St., 1. St.
11824
Sietens 16, 3. St., 1. St.
11825

Sietens 16, 3. St., 1. St.
11826
Sietens 16, 3. St., 1. St.
11827
Sietens 16, 3. St., 1. St.
11828

Launstr. 13, 1. St. 3-3.
11829
Launstr. 13, 1. St. 3-3.
11830
Launstr. 13, 1. St. 3-3.
11831

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-3.
11833

Wielandstr. 20
1. u. 2. Etage, elegante 3-3-
Wohnung ver 1. April. Abh. 11832
Wielandstr. 18, 1. St. 3-



Inventur- Ausverkauf

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

Viele Tausende Meter
Kleiderstoffe

meistens 120 bis 150 Zentimeter breit

Nur allererste Fabrikate -

sind noch für einige Tage

zu den bekannt ausserordentlich

herabgesetzten

Inventur - Preisen

zum Verkauf ausgelegt.

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

Verlangen Sie
in allen
Restaurants u.
Kolonialwar-
Geschäften,
den echten,
überall
bekannten
Kräuter-Bittern
**Marburg's
Schweden-
König**
Patentamtlich
eingetragene Marke
Vertreter gesucht.
Fabrikant:
Friedr. Marburg,
WIESBADEN. - Gegr. 1852.

5 Pfa. Orangen, große 6 Pfa.
37 Pfa. Rind, Rahm, 5 Pfa.
5 Pfa. Derringe, große 7 Pfa.
Altkaffee: Webaera. 31. 3074

Hamburger Mischungen

Ausgezeichnete, mittelmäßige, feine
Qualitäten.

10 St. 75, 65, 55 Pfg.

Contr. Edhardt,

Blaurenachstr. 11, 3074

30 Pfa. Fuchsbodenöl 55 Schopp.
Sch. 28 Pfg.

45 Pfa. Glanzöl 4 Pfa. 3074

25 Pfa. Eisenmennia 4 Pfa.

Kreide u. Glas 4 Pfa. 3074

Carl Bih. Baumannstr. 31. 3075

Abbruch-

Material in Euren, Kestern u.
derartigen mehr stets zu haben.

S. Vilsenröder, 40708

Dobbeimer Straße 75.

Rheumatologie Frau Kömich

Schierkeimer Str. 11, 3075, D. r.

Täglich von 10 bis 12 Uhr.

40772

Harnröhren-Leiden,

fr. u. veralt. Ausfl. b. Männ.
u. Frauen u. deren Folgen.

chron. Geschlechts-, Blasen- und
Gonorr. u. d. d. u. gründl. u.
Einpr. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

vorst. u. d. d. u. lang. Praxis.

Saison-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wäschestoffe

für Leib- und Bettwäsche, wie:

Linon, Renforcé, Dowlas, Maco, Cretonne
voll 80 85 cm breit
per Meter M. 0.65, 0.58, 0.48, 0.39, 0.32, **0.30**
voll 130-170 cm breit dementsprechende Preise.

Damaste und Stangenleinen für Bezüge
130-160 cm breit, hervorragende Qualitäten
per Meter M. 1.75, 1.45, 1.10, **0.95**

Haus- und Tischwäsche.

Gerstenkornhandtücher mit roter Kante
per 1/2 Dutz. M. 2.70, 1.60, **0.95**

Drellhandtücher, halbleinen, gute Qualitäten
per 1/2 Dutz. M. 3.10, 2.40, **2.10**

Jacquardhandtücher, halbleinen, gesäumt und
gebändert per 1/2 Dutz. M. 3.80, 3.00, **2.90**

Wischtücher, weiss-rot #
per 1/2 Dutz. M. 1.10, 0.90, **0.70**

Wischtücher, reinleinen, gesäumt u. gebändert
per 1/2 Dutz. M. 1.85, **1.50**

Damast-Tischtücher, 110x110 u. 110x150 cm
per Stück M. 1.35, **0.95**

Jacquard-Tischtücher, reinleinen, Gr. 130x130
u. 130x160 cm per Stück M. 2.60, **1.95**

Besonders preiswert!

Handtücher mit kleinen Webfehlern
per Stück M. 0.25, 0.20, 0.15, **0.10**

Christine Litter

Rheinstrasse 32

3053

Alteeseite - vis-à-vis Regierungsgebäude.

Bestende
portofrei prima
Pferdefleisch
zur Wurst.



Ausnahmepreise.

Hugo Kessler,

Sellmundstr. 22. Telef. 2612



Frisch geschlachtete
Wetteraner Gänse
à Pfund 70-80 Pfg.

sowie Reh- u. Girschrant
à Pfund 45 Pfg. 3042
Nur Schornhorststr. 3.

40187

Deutscher

40901

Scherer

COGNAC

inlangen 1/4 Frankfurt 1/4 M. aus Charente-Wein destilliert

Niederlagen durch Plakate kenntlich!

Vertreter für den Engros-Verkauf: **Ernst Schade, Biebrich a. Rh.** Tel. 354.

Kredit!

diskret!

Kredit!

diskret!

J. Wolf

Möbel- u. Waren-
Kredit-Haus
Wiesbaden
41 Friedrichstr. 41.

Möbel Betten

solid, dauerhaft preiswert
für 65 M. Anz. 5 M.
für 118 M. Anz. 8 M.
für 289 M. Anz. 25 M.
für 485 M. Anz. 40 M.

Vor-
nehme Schlafzimmer

echt Eiche und Nußbaum

Anzahl. von 30 M. an.

Wunderbare Küchen

in natur Kiefl. u. farbig

m. bunter Verglasung

Anzahlung v. 10 M. an.

Mäntel
mit mod. Kra-
gen und Gurt
Anzahl.
v. 5 M. an

Flasch-
Mäntel
Anzahl.
v. 5 M. an

Anzüge Paletots Ulster

vornehm, schick, eleg.
24-30 M. Anz. 6 M.
35-44 M. Anz. 10 M.
48-60 M. Anz. 12 M.

Damen - Garderobe

Kostüme, Jacketts,

Blusen, Röcke usw.

Anzahlung v. 3 M. an

Kredit! Kredit!

auch nach auswärts.

Beamte u. Kunden ohne Anzahlung.

Jeder neue Käufer erhält ein Geschenk gratis.

158/2

Montag, 12. Januar:

Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.
1. Ouverture im italienischen
Stile Fr. Schubert
2. Auf der Wacht, Charakter-
stück F. Hiller
3. Musik der Automaten und

Walzer aus „Coppelia“ L. Delibes
4. Arie aus der Oper „Titus“ W. A. Mozart
Oboe-Solo: Hr. K. Schwartze
Klarinette-Solo: Hr. R. Seidel
5. Volksszene aus d. Op. „Der Evangelimann“ W. Kienzl
6. Symphonie aus Op. 98, 2. Teil

6. Ouverture zur Oper „Der fliegende Holländer“ R. Wagner
7. I. Peer Gynt-Suite Ed. Grieg
a) Morgenstimmung.
b) Ases Tod.
c) Anstras Tanz.
d) In der Halle des Bergkönigs.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kapellmeister.
1. Krönungsmarsch a. d. Oper
„Der Prophet“
G. Meyerbeer
2. Vorspiel zur Oper „A basso
Porto“ N. Spinnelli

3. Serenata M. Moszkowski
4. Fantasie aus der Oper „Der Trompeter von Sickingen“ V. Nessler-Nikisch
5. Du bist die Ruh', Lied Fr. Schubert
6. Russische Ostern, Ouverture N. Rimsky-Korsakow

7. Ballettmusik aus der Oper
"Die Camisarden", A. Langert
Violine-Solo: Herr Konzert-
meister A. Schiering
Violoncello-Solo: Herr
M. Schildbach

8. Czardas aus der Coppelia-
Suite L. Delibes.

Regelbahn
 Mühlensberg 28 16768
 Freitags abends frei.
Lenharts Bierhalle.
 Wellribstraße 10, Ecke Helenen-
 straße. Prima Biere. In jeder
 Zeit warme Küche. Die ganze
 Nacht geöffnet. Schöne Arcim.

PATENT-RO-KÖCHLING
Ing. Wlthl. d. deutsh. Schut-

Schallplatten-
Abonnement!
Groß! Vorteil! Sprachmaschinen-
basiert! Unvergleichbar! Abnehmbare

Fortwähr. Umtausch. Pross. gratis.
Karl Borbe, Berlin 99, Post-Kass. 18.
Tausche Haus m. H. Laden.
Rorort Wiesbaden, neuen Land.
Brick, H. Haus, Df. u. H. 20
volllagernd Polthaus. 47446
Weißstickerin

übernimmt ganze Ausstattung.
Dobbeimer Straße 2, 3. 1160
Everclean-Dauer-Wäsche
zu haben nur bei G. Scappini,
Michelsberg 2. 1160
Biesbadener Carneval
Sonntag, d.

11 Minuten
Zur
Große
Humoristische
Kostümen- und
Musikanten-Ex-
hibition

Eintritt 50 Pf.
Die Veranstaltung findet

Sernspr. 447 **Bobbeschänkelche** Röderstr. 59
 Gemütliche Räumlichkeiten
 40208 **Kulmbacher Reichelbräu** 3481
 Hell u. dunkel (Extra-Qualität). In Siphons frei Haus: 3 Ltr. 1.65, 5 Ltr. 2.75.

Apollo-
Theater.
(Früh.  „Kaisersaal“,
Dolzheimer Strasse 19.)
Spezialität-Theater I. Ranges
Fernruf 810.
Leitung: Dir. Emil Nothmann.
Spielplan vom 1. — 15. Januar 1914.
10 Attraktionen.

Anfang 8 Uhr 10 Min.
Zum 1. Male in Wiesbaden:
Les Coureux
 die famosen Akrobaten.
 Prolongiert:
2 Orenses 2
 humoristische Gymnastiker.
 • **Zum 1. Male in Wiesbaden:**
E. & Th. May
 Bonvivants am dreifach. Reck.
Zum 1. Male in Wiesbaden:
4 Sylvanas
 Akrobatische Tänze.
Zum 1. Male in Wiesbaden:
Blanka Pattini
 Koloratursängerin.
 Prolongiert:
Brothers Darlington
 die phänomenalen Virtuosen.
Zum 1. Male **Reros**
 in Wiesbaden:
 gymnastisches Luft-Potpourri.
Zum 1. Male in Wiesbaden:
FritzWaldow sächsisch.
 Komiker.

Prolongiert: Sherry
„Der sprechende Mund.“

Preise der Plätze:
Prosz.-Loge 4.—, Orch.-Loge
3.—, Orch.-Sessel 2.—, Balkon
1. Reihe 1.50, 1. Sperrstz 1.50,
2. Sperrstz 1.—, Promenoir 1.—
3. Sperrstz 50 Pf. [3065]

An Sonn- und Feiertagen:
Vorm. 11½ Uhr: Frühsoppen-
Konzert, dazu Spezialitäten,
nachmittags 4 Uhr halbe Preise.

Berein „Marshalla“.
11. Januar, abends 8 Uhr
in der festlich närrisch decorierten
Halle, Hellmundstraße:
Karnevals-Konzert
mit Tanz.
Karnevalsrische Vorträge,
fideler Karnevalist. Wieder 2c.
ersten Karnevalisten und Wüsten-
f. 6782
Saalsöffnung 7 Uhr.
Bier statt.
Das Komitee.

 **Volksbildungsverein Wiesbaden E. V.**
(Abteilung für Volksunterhaltung.)
Sonntag, den 11. Januar 1914, nachm. 4 Uhr,
im Saale des „Turnvereins“, Hellmundstr. 25.

II. Volks-Konzert
unter gütiger Mitwirkung
des Fräulein L. Haas, Opernsängerin am Kgl. Hoftheater hier,
des Herrn A. Schiering, 1. Konzertmeister der Stadt, Kurkapelle
hier und des Männergesangsvereins „Concordia“, Wiesbaden,
unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Kapellmeister
H. Weisbach. 3067

Eintritt: Im Vorverkauf 15 Pfg., an der Kasse 20 Pfg.

Verein Wiesbadener Musiker

Außerordentliche Mitgliederwahl.
Montag, den 12. Januar 1914, im Hotel „Einhorn“, 8
Uhr abends. Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der Verl. vom 21. 10. 13.
2. Statutenänderung.
3. Festsetzung der Jubiläumsfeier, Beschlusfassung über
die evtl. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
4. Anträge. — 5. Verschiedenes.
Anträge sind bis Montag, 12. ds. Mts., mittags, einzureichen.
Der Vorstand.

Bayern-Verein „Bavaria“ E. V.
(alter Verein) gegr. 1892.
Sonntag, den 11. Januar, abends 8 Uhr im Fest-
saal des Rath. Geseßensaales, Donheimer Straße 24:

Geburtstags-Feier
Sr. Majestät König Ludwig III. von Bayern,
 bestehend in **Konzert, Theater und Ball.**
 Zu dieser allgemein beliebten Feier laßt alle Vöndsteu-
 eben Standes sowie ein verehrtes Publikum ganz ergebenst ein
 3066 **Der Vorstand.**

 **Männergesangsverein Cäcilia**

 **Männergesangsverein „Eichen“**
Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 4 Uhr:
Nachfeier unseres Weihnachtsfestes
bei Mitglied Seibel, Platter Strasse 168.
Es ladet freundlichst ein.
118/14 **Der Vorstand.**

Saalbau Burggraf
Waldstraße 55 nahe den Kasernen. Endstation der elektr. Bahn.
Jeden Sonntag:

 **Große Tanzmusik** 40800
worauf freundlichst einladet
Eintritt frei. **Friedrich Schmitzer.**
Wahlhaus und Saalbau „**Zum Adler**“ **Bierstadt.**
Größter Saal am Plage.
Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik,**
ausgeführt von der Kapelle **Mai.**
Spiegelglatte Tanzfläche. **Prima Speisen u. Getränke**
Es ladet freundlichst ein **Ludw. Brühl, Weiner.**
Gaststube der elektrischen Bahn: **Kathaus.** 726
 **Saalbau Friedrichshalle**
Mainzer Str. 110, gegenüb. d. Germania-Brauerei
(Gaststube der Elektrischen nach Mainz Linie 6)
Jeden **Große Tanzmusik**

Sonntag: Große Tanzmusik,
ausgeführt von einer erstklassigen Kapelle,
wozu ergebenst einladet
Tel. 3166 **Fr. und E. Wimmer.**

Saalbau „Zur Rose“ Bierstadt.
Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet
Prima selbstgekelterten Apfelwein. **Ph. Schiebener.**

Gasthaus „Zur Infel“, Biebrich a. Rh.
Jeden Sonntag von 4–12 Uhr:

Tanz-Unterhaltung.
Es ladet freundlichst ein **Jakob Sauter**, Schulgasse 4.
 „Würzburger Hof“, Heute **Mehlsuppe**, Samstag: wozu freundlichst einladet **Severin Gröninger** (ion). — **Samstag, den 10. Januar:**
Fest mit Gratis Verlosung
ganzen **Kurtheater-Kapelle.**

Der König
In der Hauptrolle 209-1
Albert Bassermann.
Erst-Aufführung:
Heute Samstag. **ODEON-Theater**
Kirchgasse 18.
Erhöhte Preise. — Abonnements-Zuschlag. — Freikarten ungültig.
Täglich von 3 bis 11 Uhr.

Walhalla in Schnee u. Eis (Grosse Pracht-Dekoration). — Samstag, den 10. Januar:
Grosses Schlachtfest mit Gratis-Verlosung
 300 Gewinne. 197,9 300 Gewinne.
 Täglich: Grosse Konzerte der ganzen Kurtheater-Kapelle.